



2022

# Jahresbericht

INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE



**INSTITUT FÜR  
STADTGESCHICHTE**  
IM KARMEITERKLOSTER  
FRANKFURT AM MAIN

# Liebe Freundinnen und Freunde des Instituts für Stadtgeschichte, liebe Leserinnen und Leser,

---



2022 war ein gutes Jahr für das Institut für Stadtgeschichte (ISG), eines der größten Kommunalarchive in Deutschland. Durch die Übernahme spannender Bestände und einzigartiger Fotosammlungen konnten wir unser Archiv ausbauen, mit wegweisenden Digitalisierungsprojekten haben wir mehr und mehr unserer historischen Quellen ortsungebunden zur Verfügung gestellt, durch umfangreiche konservatorische Maßnahmen einmaliges analoges Kulturgut erhalten und nutzbar gemacht. Und mit unseren viel beachteten Vermittlungsangeboten und Publikationen ist es gelungen, eine wachsende Anzahl an Interessierten zu erreichen. Mit diesem Jahresbericht wollen wir erstmals einen Einblick in unsere anspruchsvollen und abwechslungsreichen Aktivitäten geben und Highlights vorstellen.

Unser wichtigstes Projekt des zurückliegenden Jahres war die Freischaltung des neuen Archivinformationssystems Arcinsys, mit dem die umfangreichen Bestände des Instituts zukunftssicher verzeichnet und erfasst sind – und das vor allem die Recherche zu historischen Fragen für alle Nutzer:innen substantiell erleichtert. Mit der Inbetriebnahme kam die enorm aufwendige Migration hunderttausender Erschließungsdaten zu einem guten Abschluss.

Die digitale Aufbereitung unseres Archivguts und seine Bereitstellung in Form von digitalen Vermittlungsangeboten manifestieren sich vor allem in zwei „Großprojekten“, die wir mit Partnerinstitutionen erfolgreich zu Ende bringen konnten. So ging mit dem Digitalen Senckenberg-Archiv ([www.senckenbergarchiv.de](http://www.senckenbergarchiv.de)) eine Datenbank online, die im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten mehrjährigen Projektes wichtige Bestände zu Johann Christian Senckenberg, die auch im ISG aufbewahrt werden, zusammenfasst und der Forschung großartige neue Möglichkeiten bietet. Zudem ist es mit der neuen digitalen Gedächtnisplattform [www.frankfurt-und-der-ns.de](http://www.frankfurt-und-der-ns.de), die als Kooperation von Historischem Museum, Jüdischem Museum sowie dem ISG entstanden ist, gelungen, innerhalb nur eines Jahres ein multimediales, zeitgemäßes Angebot für die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte zu schaffen.

Zu den herausragenden Zugängen des Jahres 2022 gehören eine Fotografen-Sammlung und eine einzelne, einmalige Fotografie: der Ankauf der Fotosammlung Jochen Günther sowie der Erwerb des ältesten bekannten Frankfurter Fotos, womit uns ein echter Coup gelungen ist.

Neben seinen archivischen Fachaufgaben konzentriert sich das Institut für Stadtgeschichte auf die Vermittlung historischen Wissens, besonderes Augenmerk liegt dabei auf unseren Wechselausstellungen. Einstimmend und begleitend zum 175. Jubiläum der Deutschen Nationalversammlung zeigt das Haus seit September 2022 die Schau „Auf die Barrikaden! Paulskirchenparlament und Revolution 1848/49 in Frankfurt“, deren überwältigender Erfolg sich in einem äußerst lebhaften Besuch, insbesondere von Schulklassen, und dem großen, begeisterten Medienecho ausdrückt.

Warum das Karmeliterkloster seit Jahrzehnten auch als Ort der Kunst eingeführt ist, haben wir mit der Jubiläumsschau „Mit Köpfen und Körpern. Christa von Schnitzler zum 100. Geburtstag“ wieder eindrücklich unter Beweis gestellt. Die klösterliche Atmosphäre brachte die Schnitzler'schen Werke zur Geltung – und die außergewöhnlichen Skulpturen dieser besonderen Künstlerin verliehen auch dem historischen Ort eine neue Aura.

Eine anregende Lektüre, die Ihnen unser Haus und seine Bestände und damit Frankfurter Stadtgeschichte näherbringt, wünscht Ihnen

*Franziska Kiermeier,  
Kommissarische Institutsleitung*

## **Inhaltsverzeichnis**

---

### 02 **Editorial**

---

### 04 **Das Haus in Zahlen**

---

### 06 **Archivnutzung**

---

## ERSCHLIESSUNG

### 08 **Arcinsys: Neue Zugänge zum historischen Gedächtnis der Stadt Frankfurt**

### 12 **Be- und Entwässerungspläne**

---

## DIGITALISIERUNG

### 16 **Privilegien**

### 18 **Kopialbücher**

---

## ÜBERNAHMEN

### 20 **Fotobestand Jochen Günter**

### 22 **Ämterüberlieferung: Standesamt**

### 25 **Talbot: Ältestes Frankfurt-Foto von 1846**

---

## BESTANDSERHALTUNG

### 28 **Restaurierung des Bestandes „Nachbarliche Beziehungen“**

---

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### 30 **Ausstellung „Auf die Barrikaden!“**

### 34 **Kunstaussstellungen**

### 38 **Get-together Amts- und Verwaltungsleitungen**

---

## KOOPERATIONEN

### 40 **Senckenbergarchiv wird digital**

### 44 **NS-Gedächtnisplattform**

---

### 47 **Impressum**

---

# Das Haus in Zahlen

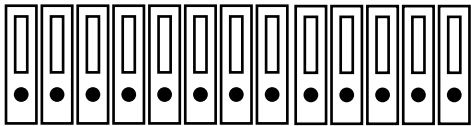
---

## 25.000

---

REGALMETER AKTEN  
VOM 14. JAHRHUNDERT  
BIS IN DIE GEGENWART

---



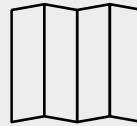
darunter rund 710 Regalmeter Magistratsakten,  
rund 10.000 Akten der Frankfurter eingemein-  
deten Vororte

## 85.000

---

KARTEN UND PLÄNE

---



Das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (ISG FFM) im Karmeliterkloster ist eines der bedeutendsten Kommunalarchive Deutschlands und eine der ältesten Kultureinrichtungen der Stadt: seit dem Jahr 1436 bewahrt es ihr historisches Gedächtnis. Seine Bestände reichen vom 9. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Laut seinem gesetzlichen Auftrag sichert das ISG historisch und rechtlich bedeutsame Unterlagen der Stadtverwaltung und stellt sie der Öffentlichkeit für verschiedenste Fragestellungen zur Verfügung. Neben den städtischen Unterlagen sammelt das Institut für Stadtgeschichte auch Fotografien, Nachlässe, Karten, Pläne und Zeitungsausschnitte zur Stadtgeschichte sowie Zeugnisse Frankfurter Vereine und Firmen.

## 30.000

---

URKUNDEN  
VON 882 BIS 1866

---

## 180

---

VEREINSBESTÄNDE  
UND MEHR ALS

---

## 25

---

REGALMETER  
KIRCHENBÜCHER  
VON 1533 BIS 1850

---

## 600

---

VEREINSMAPPEN

---

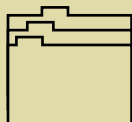
**34.000**

SAMMELMAPPEN ZUR  
ORTSGESCHICHTE



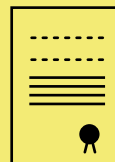
**323.500**

KARTEIKARTEN DER  
MELDEBEHÖRDEN VON  
1870 BIS CIRCA 1930



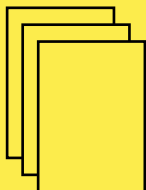
**500**

NACHLÄSSE



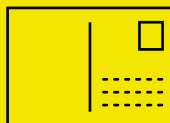
**24.000**

PLAKATE



**27.000**

POSTKARTEN



**19.000**

PORTRÄTS



BIBLIOTHEK MIT

**82.000**

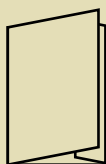
BÄNDEN ZU FRANKFURT UND

**800**

LAUFENDEN ZEITSCHRIFTEN

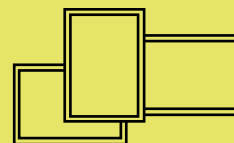
**21.000**

SAMMELMAPPEN ZU  
BEKANNTEN PERSONEN  
AUS FRANKFURT



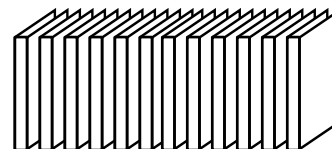
**2.800.000**

ABBILDUNGEN  
UND FOTOS



**1.500**

REGALMETER UNTERNEHMENSÜBERLIEFERUNG (Z.B. BETHMANN-  
ARCHIV, FRANKFURTER AUFBAU-AG, MAIN-GAS-WERKE, FLUGHAFEN  
FRANKFURT MAIN AG, MESSE FRANKFURT, ROTHSCHILDARCHIV)



# Archivnutzung

---

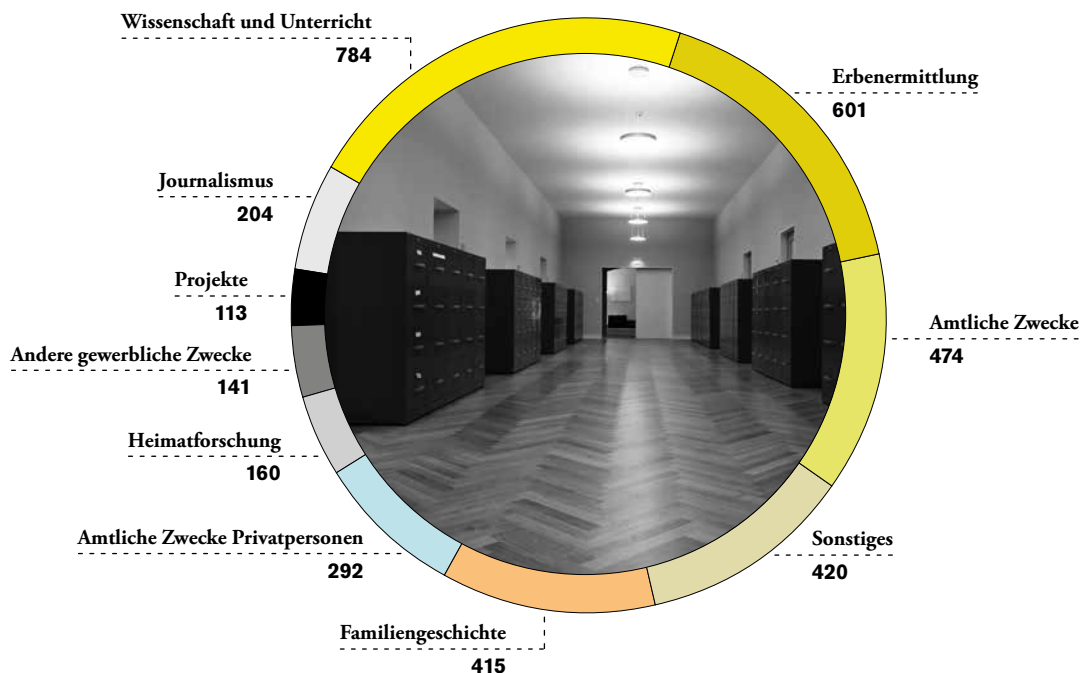


*Öffentliches Archivgut kann, unter  
Wahrung archivischer Schutzfristen,  
von allen interessierten Personen  
eingesehen werden.*

---

SCHRIFTLICH BEANTWORTETE ANFRAGEN AN DAS  
INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE NACH ZWECK

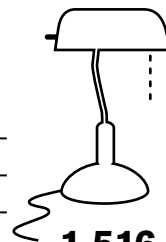
**Gesamt 3.604**



Das Institut für Stadtgeschichte wird vor allem von Wissenschaftler:innen, Familien- und Heimatforscher:innen, Schüler:innen und Geschichtsstudierenden, aber auch von bestimmten Berufsgruppen wie Erbenermittler:innen, Architekt:innen, Journalist:innen, Ärzt:innen und Lehrer:innen kontaktiert oder aufgesucht.

Interessierte können eigenständig in der Archivdatenbank Arcinsys recherchieren (35.282 Zugriffe 2022) und werden telefonisch (1.004 Beratungen) und beim Vor-Ort-Besuch im Archiv persönlich betreut und beraten (1.516 Lesesaalbesuchende).

Dazu treffen jährlich etwa 3.500 schriftliche Anfragen ein, bei steigender Tendenz. Diese reichen von einfachen Themen wie dem Haus der Großeltern oder Persönlichkeiten der Stadtgeschichte bis zu komplexen Fragestellungen wie der Entwicklung der Frankfurter Stadtverwaltung oder der Bewältigung gesellschaftlicher Krisen in Frankfurt.



**1.516**

BENUTZER-  
TAGE IM  
LESESAAL

NEUE ZUGÄNGE ZUM HISTORISCHEN  
GEDÄCHTNIS DER STADT FRANKFURT

---

## Datenmigration von FAUST nach Arcinsys

---

*Am 29. Juni 2022 wurden die Bestände des ISG im Archivinformationssystem Arcinsys für die Nutzung freigeschaltet. Dieses Datum markierte den (vorläufigen) Abschluss eines der wichtigsten archivfachlichen Projekte des ISG und den Beginn einer neuen Zeit in der Zurverfügungstellung von Archivalien.*



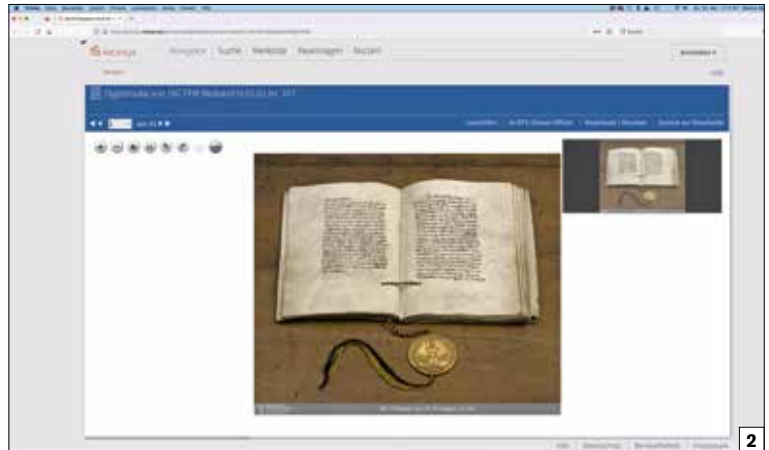
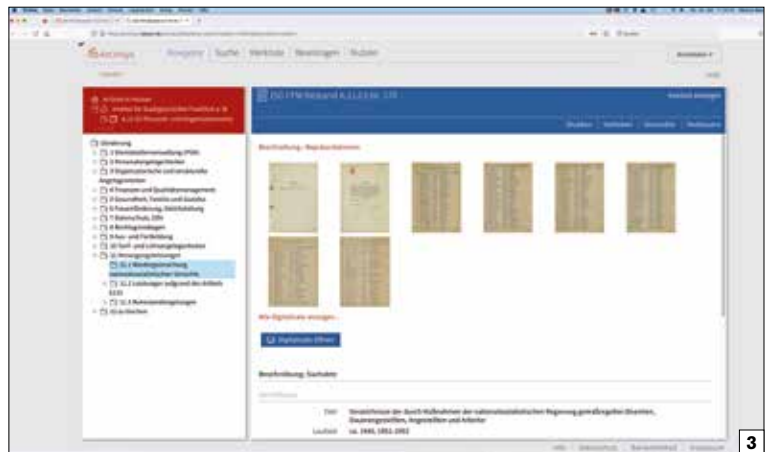
**1.560**

BESTÄNDE

**779.637**VERZEICHNUNGS-  
EINHEITEN**206.719**EINGEBUNDENE  
DIGITALISATE

Arcinsys Hessen ist das Archivinformationssystem des Hessischen Landesarchivs und einer wachsenden Zahl weiterer hessischer Archive, darunter nun auch das Institut für Stadtgeschichte. Entwickelt wurde das web-basierte System 2015 in Kooperation mit den Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Es löst im Institut für Stadtgeschichte die beiden noch nach Bildern und Archivalien getrennten Archivdatenbanken ab. Die Nutzer können in Arcinsys standortunabhängig, auch ohne Registrierung und Anmeldung, recherchieren, innerhalb Hessens sogar archivübergreifend. Damit erhalten die Nutzer:innen einen Überblick über zahlreiche Bestände zu ihrer jeweiligen Fragestellung, unter Umständen auch in Archiven, die sie nicht auf dem Schirm hatten. Die Suchmasken sind nutzerfreundlich und intuitiv und ermöglichen verschiedene Recherchearten. Angemeldete Nutzer:innen können Merklisten anlegen und die Archivalien über den Warenkorb in den Lesesaal zur Einsicht bestellen. Durch die Speicherung der genutzten Archivalien behalten die Nutzer:innen einen Überblick über bereits eingesehene Unterlagen. Ein gezieltes Rechtemanagement auf Aktenebene ermöglicht die Freischaltung einzelner Bestände, die bisher nicht durchsuchbar waren (zum Beispiel in naher Zukunft die Bestände „Personalakten“ und „Nervenlinik“). Sukzessive werden zudem Digitalisate eingebunden und somit weltweit online verfügbar gemacht.

**1** Dr. Sebastian Tripp, stellvertretende Leitung Neue Abteilung, Franziska Kiermeier, kommissarische Leiterin des ISG, Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig, Dr. Kristina Odenweller, Leiterin der Abteilung Sammlungen, Dr. Michael Matthäus, Leiter der Alten Abteilung, schalten Arcinsys frei. Foto: Maik Reuß

**2****3**

**2** Auszug aus Bestand H.01.01 (Privilegien) Nr. 107 – Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356, Frankfurter Exemplar von 1366 (Dezember)

**3** Ansicht der Digitalisate aus Bestand A.11.01 (Personal- und Organisationsamt) Nr. 170 – Verzeichnisse der durch Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung gemäßregelten Beamten,

Die Vorbereitung, Planung und Durchführung begannen schon einige Jahre zuvor und waren gespickt mit Rückschlägen, Fehlermeldungen, Unvorhergesehenem und Umwegen. In dieser Zeit wurden die Beteiligten allerdings auch zu Expertinnen für Datenmigration. Federführend für die Planung und Durchführung der Migration war ein Kernteam von Mitarbeiterinnen aus allen drei Archivabteilungen, unterstützt durch unsere hausinterne IT.





ca. 100.000

GESPERRTE  
DATENSÄTZE  
MUSSTEN  
GEPRÜFT  
WERDEN

nicht das einzige Projekt unserer IT, so dass 2021 ein externer Dienstleister hinzugezogen wurde, der die Migrationsskripte für die übrigen Objektarten (Druckschriften, Fotos, Karten/Pläne, AV-Medien, Plakate, Personen, Urkunden) nach unseren Vorgaben fertigstellte.

Zahlreiche Testimporte folgten, um zu prüfen, ob alle Inhalte in die richtigen Felder in Arcinsys migriert wurden. Beim Generieren der Arcinsys-XML wurden gleichzeitig der Lagerort der Archivalien sowie die Repräsentationen implementiert (eine technische Voraussetzung für die Bestellbarkeit der Archivalien), so dass in Arcinsys diesbezüglich keine Nacharbeiten nötig waren.

### Aufwendige Fehlersuche

Beim Erstellen der XML-Dateien sowie bei ihrem Import nach Arcinsys tauchten immer wieder Fehler auf. So konnte beispielsweise eine XML-Datei entweder gar nicht gebildet werden oder konnte nicht nach Arcinsys importiert werden, weil Sonder- oder Steuerungszeichen, die im eigentlichen Datensatz nicht zu sehen waren, die XML-Datei unbrauchbar für den Import machten. Nach dem erfolgreichen Import einer XML-Datei stellte man mitunter fest, dass die Anzahl der Datensätze nicht

stimmte oder gar ganze Klassifikationspunkte fehlten. Die kleinteilige Ursachensuche ergab dann zum Beispiel fehlende Zeichen (Punkte) in der Dezimalklassifikation, so dass die dazugehörenden Verzeichnungseinheiten nicht zugeordnet werden konnten und „untergingen“. Dank der intensiven Vorbereitung, der erfolgten Aufräumarbeiten in FAUST bzw. der SQL-Datenbank sowie der vorangegangenen Testimporte waren die Migrations-

bzw. Importfehler sowie der Aufwand für Nacharbeiten aber, gemessen an der großen Anzahl der Bestände und Datensätze, insgesamt gering.

Nachdem die Bestände im Frühjahr 2022 in Arcinsys importiert waren, galt es, anhand einer Checkliste zu prüfen, ob der Import fehlerfrei funktioniert hatte: So musste die Anzahl der Datensätze stimmen, neu gebildete Signaturen korrekt migriert und der richtige Lagerort hinterlegt sein. Der wichtigste Prüfschritt betraf jedoch die in FAUST gesperrten Datensätze. Während in der alten Datenbank gesperrte Verzeichnungseinheiten automatisch auch verborgen, also für externe Nutzer:innen unsichtbar waren, sind in Arcinsys gesperrte Datensätze grundsätzlich sichtbar. Zusätzlich gibt es aber die Möglichkeit, Bestände oder einzelne Verzeichnungseinheiten zu verbergen. Alle in FAUST gesperrten Datensätze mussten demzufolge daraufhin überprüft werden, ob sie zu schützende personenbezogene Informationen enthalten; eine erhebliche Aufgabe bei knapp 100.000 gesperrten Datensätzen.

Zeitgleich wurde ein neuer Workflow für die Nutzerverwaltung / den Lesesaal entwickelt und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten hausinterne Anwenderschulungen. Durch das Ineinanderfließen der einzelnen Schritte verfügten alle über eine gute Basis für die tägliche Arbeit mit der neuen Anwendung – von der Unterstützung der Nutzer:innen bei der Registrierung und Anmeldung über die Bearbeitung der Bestellungen und Vorlage von Archivalien im Lesesaal bis hin zur Reponierung.

Mit dem Wechsel zu Arcinsys, der durchaus als Meilenstein bezeichnet werden kann, ist das Institut für Stadtgeschichte bestens für die Zukunft aufgestellt.

```
A.02.01 03 Registratsakten (1868-1930)
A.02.01 03.01 Staatsverfassung und Verwaltung im allgemeinen
A.02.01 03.01.01 Staatsoberhaupt
A.02.01 03.01.02 Staatliche und kommunale Körperschaften
A.02.01 03.01.03.01 Preußen
A.02.01 03.01.03.02 Provinz Hessen-Nassau
A.02.01 03.01.03.03 Regierungsbezirk Kleeboden
A.02.01 03.01.03.04 Stadt, Stadtkreis, Landkreis Frankfurt a.M.
A.02.01 03.01.03.05 Kreis Höchst
A.02.01 03.01.04 Staatsverwaltung im allgemeinen
A.02.01 03.02 Verhältnisse zum Reich, zu auswärtigen Staaten, Städten, Grenzen usw.
A.02.01 03.02.01 Deutsches Reich
A.02.01 03.02.02 Verhältnisse zum In- und Ausland
A.02.01 03.02.02.01 Länder, Fürstentümer, Behörden und politische Persönlichkeiten
A.02.01 03.02.02.02 Städtetage
A.02.01 03.02.02.04 Konsulate
A.02.01 03.02.02.05 Sonstige Vereinigungen, Treffen und Besuche
A.02.01 03.03 Städtische Verfassung und Verwaltung im allgemeinen
A.02.01 03.03.01 Magistrat
A.02.01 03.03.02 Ehemaliger Senat, (ehemalige) Bürgermeister und deren Hilfsarbeiter
A.02.01 03.03.03 Allgemeine städtische Verwaltung
A.02.01 03.03.03.01 Organisation der städtischen Verwaltung
A.02.01 03.03.03.02 Allgemeines
A.02.01 03.03.03.03 Verwaltungsberichte
A.02.01 03.03.03.04 Personal und Besoldung
A.02.01 03.03.03.05 Stadtwappen, städtische Verfassung, gesetzliche Vertretung
A.02.01 03.03.03.06 Städtische Gesellschaften
A.02.01 03.03.04 Eingemeindungen
```

Eliza Becker

# Be- und Entwässerungspläne nun online verfügbar!

*Grundrisse von Frankfurter Gebäuden gehören zu den meistgesuchten Archivalien im Institut für Stadtgeschichte. Bisher gingen aus diesem Grund jedes Jahr mehrere hundert E-Mails und Anrufe ein. Seit 1. Dezember 2022 können Anfragende über das Archivinformationssystem Arcinsys diese Unterlagen selbst recherchieren und bestellen. Die Daten zu den knapp 22.500 historischen Wasserleitungsplänen sind in das System migriert worden.*

**22.477**

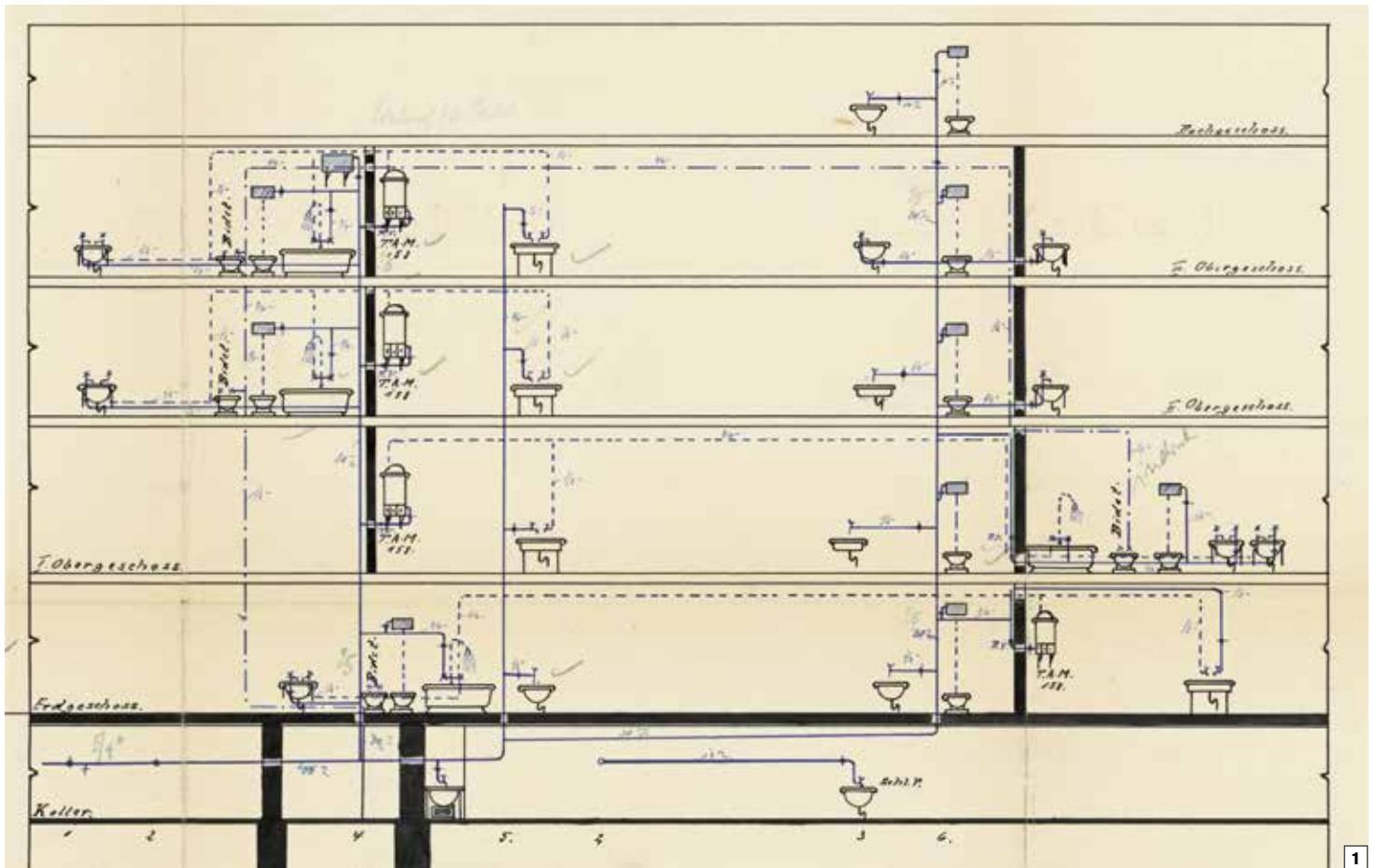
DATENSÄTZE ZUR  
BE- UND ENT-  
WÄSSERUNG VON  
LIEGENSCHAFTEN

Bauunterlagen Frankfurter Liegenschaften werden nicht nur bei vielen historischen Fragestellungen benötigt. Auch Architekturbüros, Eigentümer:innen und Hausverwaltungen suchen für Sanierungsarbeiten oder Gebäudedokumentationen unter anderem Lagepläne, Grundrisse, Ansichten und Schnitte. Daher bemüht sich das ISG schon lange um die Übernahme von Plänen privater Bau- und Immobilienfirmen, aber auch darum, die amtliche Überlieferung der Bauaufsicht, des Hochbau- und des Denkmalamtes zu sichern. Bei der Bauaufsicht Frankfurt liegen nur noch sehr wenige Bauakten aus der Zeit vor 1945 vor. Der weitaus überwiegende Teil der Akten wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie wichtig die Übernahme der Be- und Entwässerungspläne aus dem Zeitraum 1870–1945 war. Die Pläne decken die Grundrisse von rund 95 Prozent der älteren Frankfurter Häuser ab und dienen damit als Ersatzüberlieferung für die vernichteten Bauakten. Die Plankammer der Frankfurter Wasserwerke, weitergeführt von der Mainova, wurde im

Jahr 2000 aufgelöst, da die Firma ab diesem Zeitpunkt keine neuen Wasserinstallationen mehr abnahm. Von einem externen Historiker wurden daraufhin die Pläne in monatelanger Arbeit durchgesehen und alle Pläne bis 1945 identifiziert. Die von der Bauaufsicht Frankfurt und anschließend vom ISG zu übernehmenden Pläne wurden mit den wichtigsten Metadaten in einer Access-Datei erfasst. Diese diente mehr als 20 Jahre als Findmittel für die Archivar:innen im ISG und sollte nun nach Arcinsys überführt werden.

Nutzer:innen möchten in Online-Archivdatenbanken möglichst effizient Daten zu Archivalien ermitteln und dabei sicher sein, dass sie keine relevanten Daten übersehen haben. Voraussetzung dafür ist, dass die Datensätze standardisiert zur Verfügung gestellt werden. Das betrifft die Belegung der recherchierbaren Felder ebenso wie die Verwendung eines einheitlichen Vokabulars, aber auch eine strukturierte Ablage in Form einer Klassifikation.

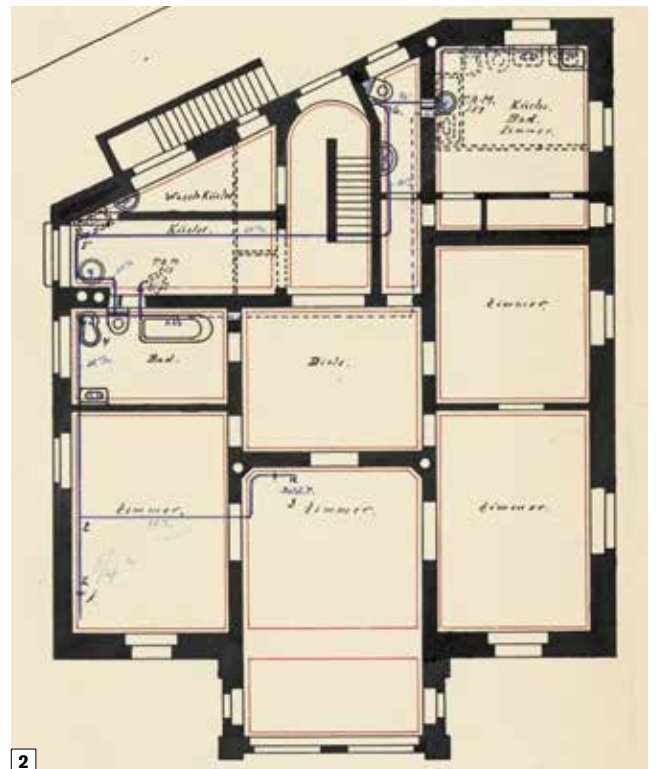


1

1 Auszug aus dem Bewässerungsplan Mehrfamilienhaus Gärtnerweg 24 (Schnitt), 1924, ISG FFM Best. A.63.04 (Baufsicht) Nr. 7252

2 Auszug aus dem Bewässerungsplan Mehrfamilienhaus Gärtnerweg 24 (Grundriss), 1924, ISG FFM Best. A.63.04 (Baufsicht) Nr. 7252

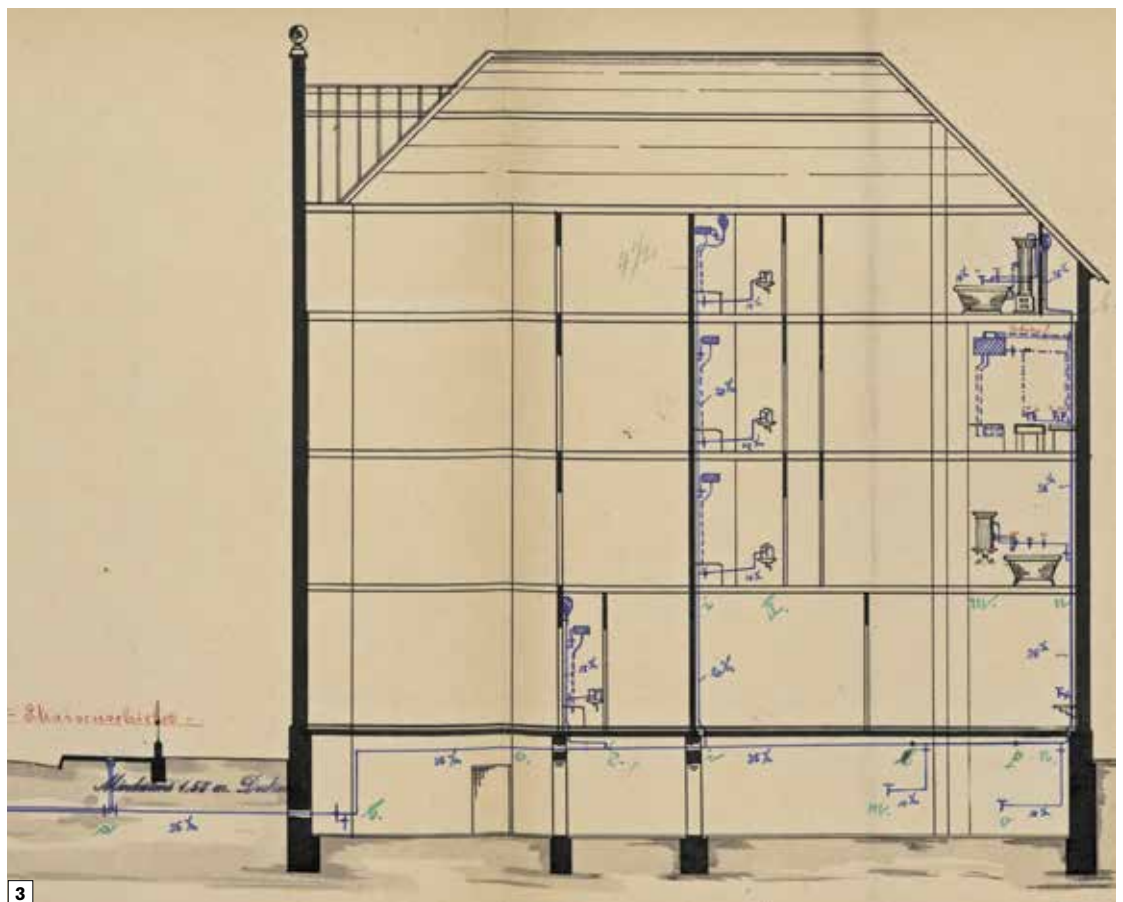
Angesichts der schieren Masse der Be- und Entwässerungspläne wurden bei der Aussonderung vor allem Informationen zu Straßennamen und Hausnummern, die ungefähre Laufzeit und die Art der Liegenschaft wie Wohnbau, Fabrik, Hotel oder Schule notiert, selten jedoch die genauere Nutzung. Da Gebäude und Institutionen damit oft nur nach ihrer Adresse ermittelt werden können – und zum Beispiel nicht nach dem Namen der Firma oder der Schule –, ist es essentiell, dass derselbe Straßename immer in derselben Schreibweise auftritt und man nach einzelnen Hausnummern recherchieren kann. Als Hilfsmittel bei der Überarbeitung der Abgabeliste dienen sowohl das aktuelle Frankfurter Straßenverzeichnis als auch, für alte Straßennamen, die Indexlisten der Archivdatenbank. Bei diesem Bearbeitungsschritt wurden auch die Stadtteile ergänzt und die Nummernfolgen der Hausnummern aufgelöst, entweder in gerade oder in ungerade Hausnummern.



2

**Nov. 2022**

DER KOMPLETTE  
BESTAND BAUAUF-  
SICHT IST ONLINE  
ABRUFBAR UND  
BESTELLBAR.



Alle Abkürzungen wurden aufgelöst, Rechtschreibfehler korrigiert, die Benennung der Plantypen vereinheitlicht und bei Bedarf zusätzliche Schlagworte (Deskriptoren) vergeben. Fehlten die Laufzeiten in der Liste, wurden die betreffenden Pläne kontrolliert und die Daten anschließend ergänzt. Pläne wurden in Auswahl auch dann überprüft, wenn die inhaltliche Beschreibung keine Einordnung in die Klassifikation erlaubte bzw. nicht eindeutig war. Die Beschreibung Baracke konnte sich beispielsweise sowohl auf ein provisorisches Wohnhaus, eine Sportstätte oder die Baracken eines Zwangsarbeiterlagers beziehen. Die für die Bauakten der Bauaufsicht bereits vorhandene Klassifikation wurde so weit wie möglich übernommen und nur bei Bedarf erweitert. So ist es neben der Suche nach der Adresse der Liegenschaft bzw. einer Volltextsuche auch möglich, gezielt über die Klassifikation beispielsweise alle Datensätze zu Museen, Friedhöfen, Keltereien und Brauereien, Arbeits- und Kriegsgefangenenlagern, öffentlichen Luftschutzbauten oder Wohnheimen zu ermitteln.

Als Austauschformat für die Migration wurde CSV gewählt, die Bearbeitungen fanden in einer Excel-Liste statt, die aus der ursprünglichen Access-Datei erstellt worden war. Vor dem Import der Liste mussten die Spalten so konfiguriert werden, dass die Anforderungen der neuen Erschließungsrichtlinie bzw. der Objektart (Erfassungsmaske) für Karten und Pläne erfüllt wurden. Seit Ende November 2022 ist nun der komplette Bestand Bauaufsicht online abrufbar und bestellbar.

In einem direkten Folgeprojekt werden die Archivalien – Pläne sowie Akten – digitalisiert und die Scans langfristig online zur Verfügung gestellt. Dies dient auch konservatorischen Zwecken, bedeutet aber vor allem eins: bestmöglichen Service!

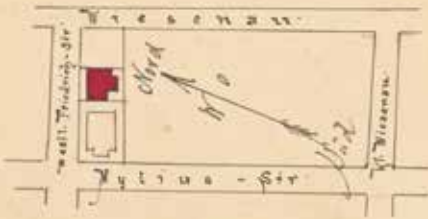
*Annette Handrich*

**3** Auszug aus dem Bewässerungsplan Mehrfamilienhaus Friedrichstraße 59 (Schnitt), 1895, ISG FFM Best. A.63.04 (Baufsicht) Nr. 7006

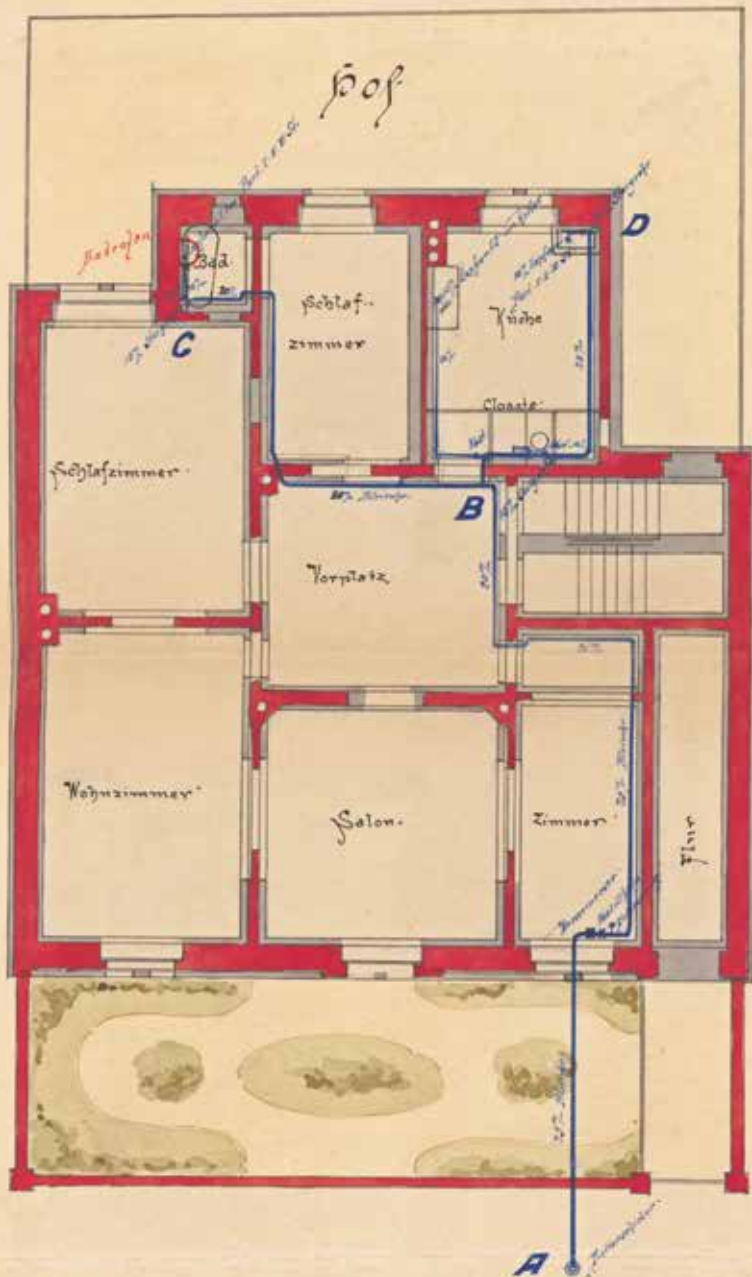
**4** Auszug aus dem Bewässerungsplan Mehrfamilienhaus Friedrichstraße 47 (Grundriss), 1887, ISG FFM Best. A.63.04 (Baufsicht) Nr. 6999

**5** Auszug aus dem Bewässerungsplan Mehrfamilienhaus Friedrichstraße 47 (Schnitt), 1887, ISG FFM Best. A.63.04, (Baufsicht) Nr. 6999

# Situation

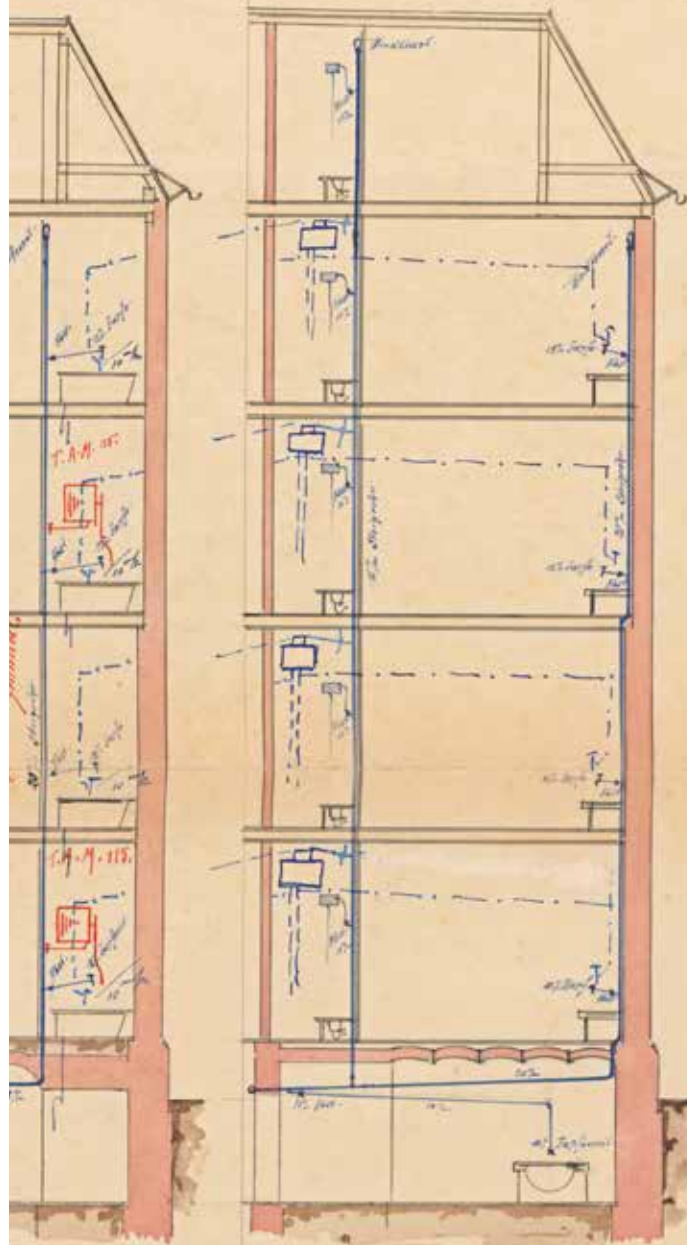


1:2500



4

# Schnitt B-D



5



# Digitalisierung des Bestandes H.01.01

  
-----

Mit Fördermitteln aus dem Digitalisierungsfonds des Kulturdezernats wurden die 712 Urkunden des Bestandes H.01.01 (Privilegien) aus der Zeit von 1219 bis 1805 digitalisiert und sind jetzt online in Arcynsis einsehbar. Es handelt sich um den wichtigsten Urkundenbestand des Instituts für Stadtgeschichte, da durch die Privilegien kaiserliche und königliche Begnadigungen, Immunitäten, Freiheiten, Regalien, Rechte und Gerechtigkeiten beurkundet, bestätigt oder beglaubigt wurden. Daher lässt sich anhand des Bestandes exemplarisch sowohl Frankfurts politische Stellung im Reich als auch die innere Verfassung der Reichsstadt seit dem Mittelalter betrachten. Das einzige UNESCO-Welterbe Frankfurts, das 1366 ausgefertigte Frankfurter Exemplar der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. von 1356, durch die Frankfurts Stellung als Wahlort der römisch-deutschen Könige reichsrechtlich festgeschrieben wurde, findet sich unter der Nummer 107 in diesem Bestand. Besondere Bedeutung hatten auch die beiden Messeprivilegien von 1240 (Nr. 5) und 1330 (Nr. 43), die sich der Frankfurter Rat immer wieder bestätigen ließ, da die beiden Handelsmessen über Jahrhunderte die wichtigste Einnahmequelle der Stadt waren. So nimmt in den Kopiaibüchern der Stadt das Messeprivileg von 1240 die erste Stelle ein.

*Dr. Michael Matthäus*

**1** *Goldene Bulle, ISG FFM Best. H.01.01  
(Privilegien) Nr. 107*

**2** *Messeprivileg von 1330, ISG FFM Best. H.01.01  
(Privilegien) Nr. 43*



# 712

  
-----

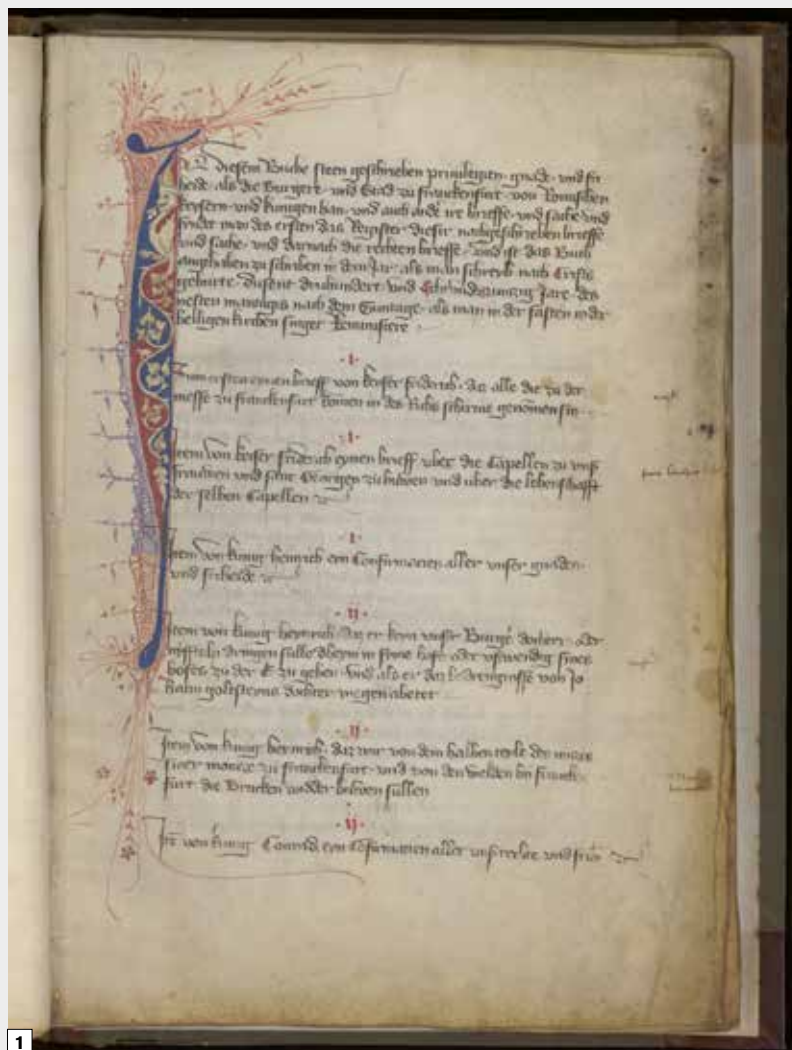
URKUNDEN  
DIGITALISIERT

**1****2**

# Digitalisierung des Bestandes H.06.01

Der Bestand „Kopialbücher“ (H.06.01) ist eng verwandt mit den Privilegien (H.01.01), enthält er doch in Abschrift Urkunden und Schriftstücke aus den Jahren 1219–1653. In „Buchform“ vereinigt, dienten diese Abschriften als Nachschlagewerk und geben heute Aufschluss über die damalige Verwaltungspraxis. Welche Fragen beschäftigten die Stadt immer wieder, welche Schriftstücke waren besonders wichtig und häufig in Gebrauch? Zur Abschrift kamen zumeist Privilegien, Urkunden über die Verhältnisse zwischen Stadt, Geistlichkeit und Juden, die Korrespondenzen mit den damaligen Städtebünden und den umliegenden Grafen und Reichsständen sowie Aufzeichnungen über Fehden und die Beilegung von Streitigkeiten.

Manche Urkunden sind im ISG oder anderswo nicht im Original erhalten, so dass die Abschriften in den Kopialbüchern mitunter die einzige Quelle darstellen. Die wichtigsten Privilegien sind jedoch oft mehrmals überliefert, zunächst als Ausfertigung mit anhängendem Siegel im



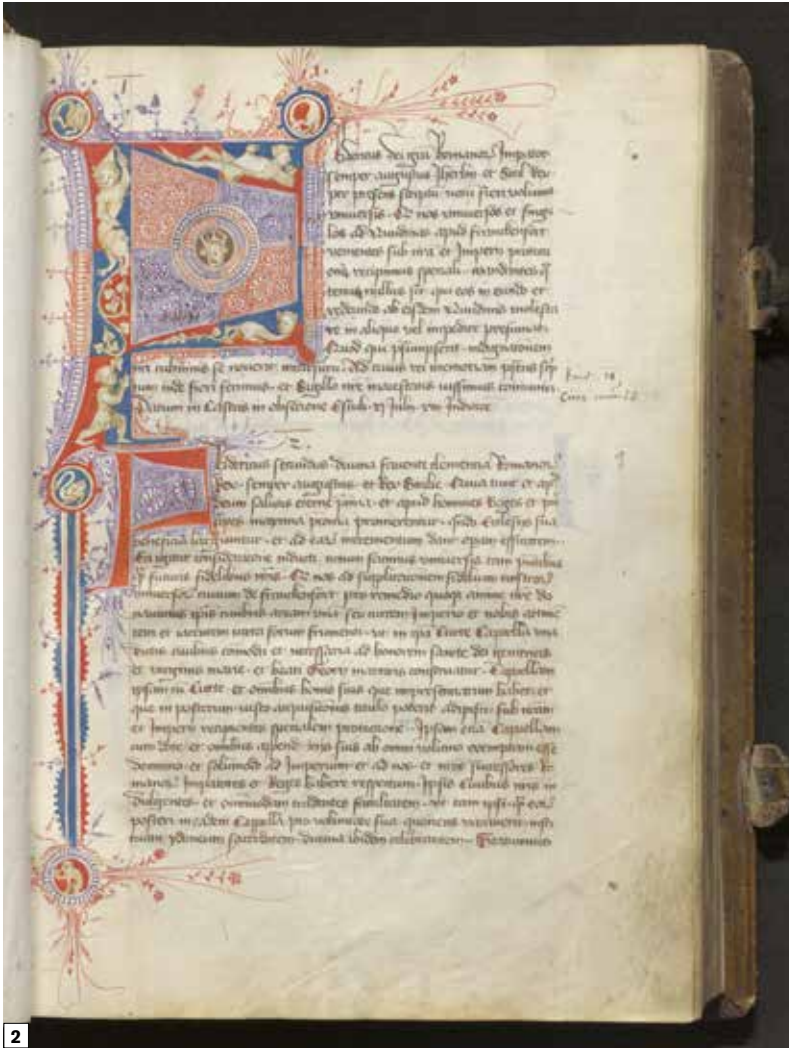
1

Bestand H.01.01 und dann in einer oder sogar mehrfacher Abschrift: Das sogenannte „Mundum“ (H.06.01 Nr. 1), angelegt im Jahr 1398, enthält laut Inhaltsverzeichnis (H.06.01 Nr. 2) „privilegien, gnade und friheide, als die Burgere und Stad zu franckenfurt von Romischen keysern und kunigen han“. Gleich als erstes Stück wird hier das Messeprivileg Kaiser Friedrichs II. aus dem Jahr 1240 aufgeführt.

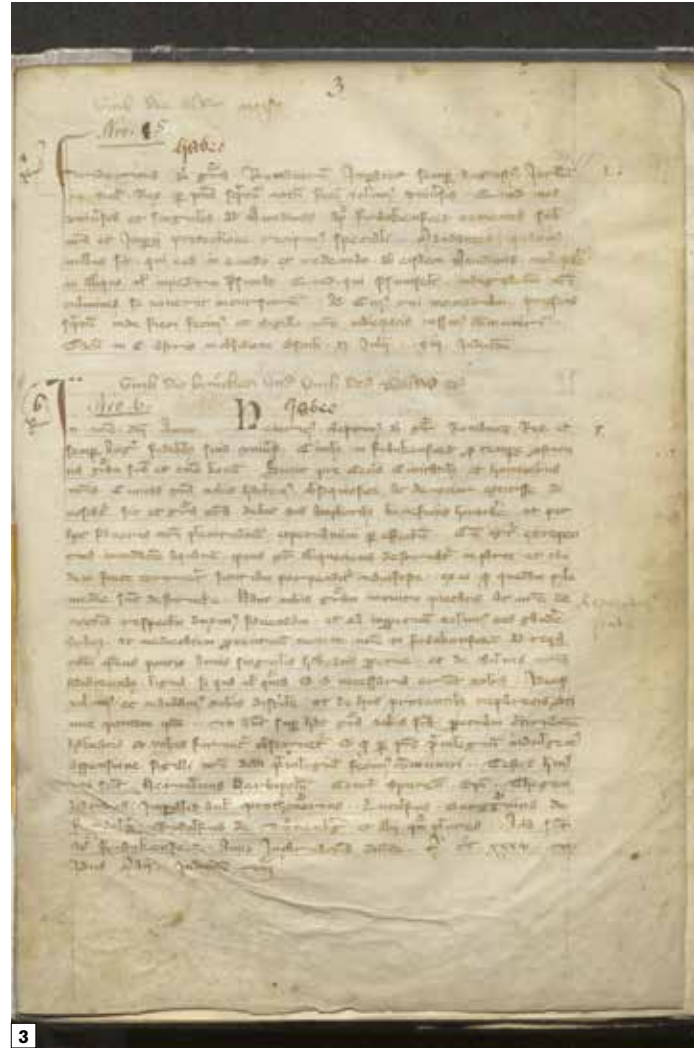
1 Register zum „Mundum“, ISG FFM Best. H.06.01 (Kopialbücher) Nr. 2

2 Messeprivileg Kaiser Friedrichs II. aus dem Jahr 1240 in ISG FFM Best. H.06.01 (Kopialbücher) Nr. 1

3 Messeprivileg in ISG FFM Best. H.06.01 (Kopialbücher) Nr. 4.



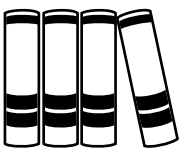
2



3

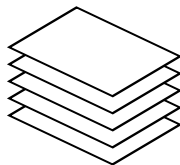
Dieses findet sich dann nicht nur im „Mundum“ als prächtige Abschrift (H.06.01 Nr. 1), sondern war bereits – etwas unspektakulärer ausgeführt, aber nicht weniger prominent – im ältesten Kopialbuch enthalten, das noch etwas früher im 14. Jahrhundert angelegt worden war (H.06.01 Nr. 4).

Im Jahr 2022 wurden zunächst die Metadaten zu den Kopialbüchern ins Archivinformationssystem eingegeben, so dass die 20 Bände recherchierbar sind. Darauf aufbauend wurden sie hausintern digitalisiert, wodurch nun alle Seiten auf insgesamt 5.000 Scans online über Arcinsys durchblättert werden können.



**20**

BÄNDE  
DIGITAL  
VERFÜGBAR



**5.000**

SCANS  
ONLINE  
EINSEHBAR

Dr. Michael Matthäus



1



2



3

1 Selbstporträt mit Kameras

2 Der Dalai Lama im Kaisersaal mit Oberbürgermeisterin Petra Roth, 14. Juni 1996, ISG FFM Best. S7FR (Fotosammlung Frankfurter Rundschau) Nr. 14846

3 Greenpeace-Protestplakat während der IAA, September 1991, ISG FFM Best. S7FR (Fotosammlung Frankfurter Rundschau) Nr. 3368, alle Fotos: Jochen Günther

# Institut für Stadtgeschichte erhält 400.000 Aufnahmen von Jochen Günther



49  
ORDNER  
MIT

400.000

AUFNAHMEN

Im Februar 2022 konnte das Institut für Stadtgeschichte den Erwerb des Foto-Vorlasses von Jochen Günther aus seiner Tätigkeit als Fotograf der Frankfurter Rundschau bekannt geben. Mit diesem Zugang stellte das Institut abermals seine Bedeutung für die visuelle Überlieferung zur Stadtgeschichte unter Beweis. Insgesamt übernahm das ISG rund 400.000 Aufnahmen in 49 Ordnern sowie auf einer Festplatte. Günthers Fotografien ergänzen den umfangreichen Fotobestand des Instituts für Stadtgeschichte, der zu diesem Zeitpunkt bereits ca. 2,5 Millionen Frankfurter Bilder von 1860 bis heute umfasste und von zentraler Bedeutung für die visuelle Repräsentation der Stadtgeschichte ist, genutzt von Wissenschaft, Medien, Architekten, Denkmalpflegern und vielen anderen.

Jochen Günther kam schon als Schüler des Gagern-Gymnasiums mit dem Medium Fotografie in Verbindung. Während des Studiums fotografierte er Reportagen und Reiseberichte für Magazine und Tageszeitungen, unter anderem für die Neue Presse. Von 1989 bis 2005 war er Redaktionsfotograf der Frankfurter Rundschau, wo er bis 2000 analog und schon ab 1995 zusätzlich digital gearbeitet hat.

Das Werk von Jochen Günther steht daher auch für den fließenden Übergang von der analogen zur digitalen Bildüberlieferung; als eines der größten Kommunalarchive Deutschlands bietet das ISG alle Möglichkeiten zur Langzeitarchivierung elektronischer Unterlagen im „Digitalen Magazin“ (DIMAG).

Günthers Aufnahmen umfassen das bunte Spektrum der Pressefotografie: Kommunalpolitik, Wirtschaft, Volks- und Stadtteilfeste, Freizeit, Kultur, Topographie vom Zentrum

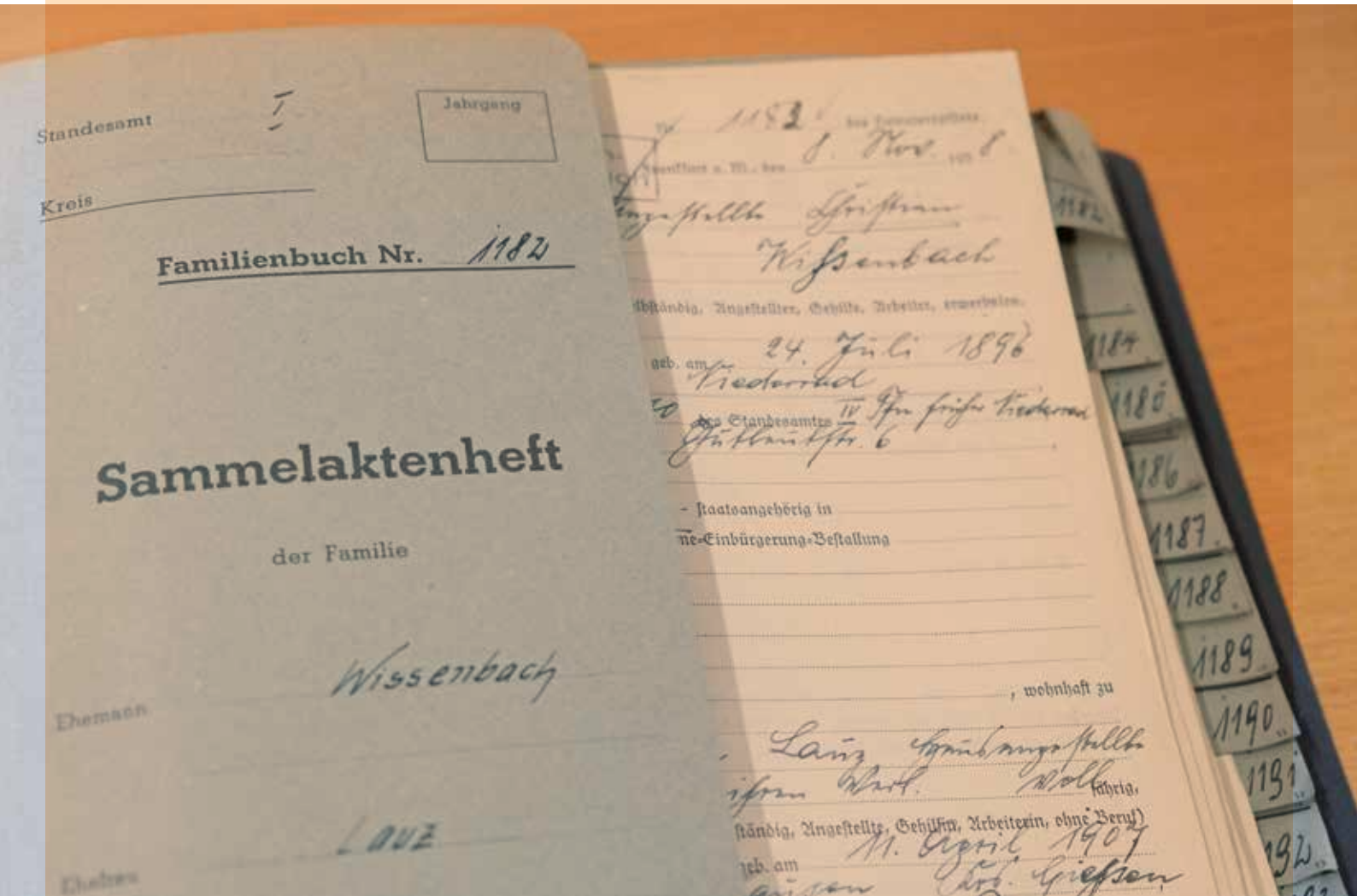
bis in die Stadtteile, Straßen- und Alltagsszenen, Stars und Sternchen, außerdem Großveranstaltungen sowie Porträts von Akteur:innen aus den genannten Themenkreisen. Zudem enthält der Bestand viele Motive, die selten überliefert sind, so etwa die Ende 2000 geschlossene Flughafendisothek „Dorian Gray“ oder einige Messen wie „Wonderworld“ und „Singleworld“, die sich nicht dauerhaft etablieren konnten. Darüber hinaus hat Günther Woche für Woche das lokale Sportgeschehen bei Profis und Amateuren festgehalten, vom Fußball über Basketball bis zu Reiten, Boxen, Rudern oder Golf.

Jochen Günther hat das Fotografieren keineswegs an den Nagel gehängt. Als versierter Allrounder von Architektur über Studio und Porträt bis „People“ ist er weiterhin mit seinem „Lieblingshandwerkszeug“ Hasselblad, Canon und Leica erfolgreich. Seine Reise- und Reportagefotos finden sich in Publikumszeitschriften, Kundenmagazinen sowie eigenen Buchveröffentlichungen.

Die Übernahme ist ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit des Instituts für Stadtgeschichte mit den örtlichen Medien wie zum Beispiel den großen Frankfurter Tageszeitungen Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau und Frankfurter Neue Presse, die vom ISG regelmäßig historische Bildmotive für die Tagesberichterstattung beziehen.

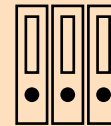
*Tobias Picard*

# Große Übernahme von Personenstandsunterlagen



1 Sammelakte zu Heiraten, ISG FFM A.34.02  
(Standesamt: Personenstandsunterlagen)  
STA 16, Foto: Greta Martinelli

*Zahlreiche Behörden, Erbenermittler:innen und Privatpersonen nutzen im großen Umfang für gewerbliche und rechtliche Zwecke oder für private Familienforschung die Personenstandsunterlagen im Institut für Stadtgeschichte. In den Personenstandsbüchern sind Geburten, Heiraten und Sterbefälle dokumentiert. Seit der ersten Abgabe vom Standesamt an das ISG im Jahr 2013 hat sich das Anfragevolumen der Abteilung 47.2 (Neue Abteilung – Städtische Überlieferung ab 1868) mehr als verdoppelt. Auch mit neuen Abgaben steigt das Anfragevolumen in der Abteilung kontinuierlich.*



**100 m**

AMTSBÜCHER UND  
AKTEN 2022 VOM  
STANDESAMT  
ÜBERNOMMEN

Aufgrund einer Novellierung des Personenstandsgesetzes im Jahr 2009 sind die Standesämter verpflichtet, die Personenstandsbücher und die dazugehörigen Sammelakten nach Ablauf der gesetzlichen Fortführungsfristen dem Archiv anzubieten (Geburten 110 Jahre, Heiraten 80 Jahre, Sterbefälle 30 Jahre). Das ISG ist verpflichtet, die Personenstandsbücher zu übernehmen und im rechtlichen Rahmen daraus Auskunft zu geben.

Bei der archivischen Bewertung der ebenfalls angebotenen Sammelakten zu den Geburts-, Heirats- und Sterberegistern stufte das ISG die Geburtsbelege als nicht archivwürdig ein. Diese bieten keine ergänzenden Informationen zu den Registern. Für die Sterbebelege hat man sich auf eine Auswahl geeinigt, um eine Ergänzungsüberlieferung zu schaffen (Erster und Zweiter Weltkrieg sowie die Jahre der Spanischen Grippe). Da die Frankfurter Meldeunterlagen für den Zeitraum 1870–1945 durch Kriegseinwirkungen große Lücken aufweisen (ca. 50 Prozent sind noch erhalten), können die Sammelakten zusätzliche Informationen über die Verstorbenen liefern. Allerdings sind die Daten auf den Sterbefallanzeigen, wie zum Beispiel die Anzahl der Kinder, in Abstimmung mit dem Standesamt als nicht zuverlässig zu werten. Die Heiratsbelege hingegen enthalten zahlreiche zusätzliche Informationen und Dokumente, etwa zu vorehelichen Kindern, Scheidungen oder zur Staatsangehörigkeit der Eheleute. Um die Staatsangehörigkeit nachzuweisen, bleiben sonst nur die lückenhaften Meldeunterlagen. Übernommen werden seit 2013 alle Personenstandsbücher (Geburten, Heira-

ten, Sterbefälle) in einem Zweijahresrhythmus sowie alle drei Jahre die Heiratsbelege der Standesämter Höchst und Mitte. Die abgelehnten Geburts- und Sterbebelege werden vom Standesamt vernichtet.

#### **Zwischenstation „Quarantänebereich“**

2022 stand eine größere Abgabe aus dem Standesamt an. Da das Standesamt Mitte 2023 in ein neues Gebäude zieht, hat man darum gebeten, im Jahr 2022 sowohl Heiratsbelege als auch Personenstandsbücher abgeben zu dürfen. Dieser Bitte kam das ISG gerne nach, auch wenn die Abgabe von etwa 100 Metern Amtsbüchern und Akten eine logistische und organisatorische Herausforderung war.

Die vermehrte Ausbreitung von Schädlingen (vor allem Papierfische) hat dazu geführt, dass das ISG eine sechswöchige Quarantänezeit für neue Abgaben eingeführt hat. Aufgrund der Größe der Abgabe des Standesamts musste der Quarantänebereich in der Borsigallee erweitert werden. Zusätzlich wurde mit dem Standesamt eine Aufteilung in zwei Lieferungen vereinbart. Nur so war gewährleistet, dass auch andere Übernahmen in der Zwischenzeit stattfinden konnten.

Die erste Lieferung erfolgte am 19. Oktober 2022 und enthielt ca. 80 Regalmeter Heiratsbelege des Standesamts Mitte für den Zeitraum Juli 1938–1941. Da keine Schädlinge während der Quarantänezeit entdeckt wurden, konnten wir am 12. Dezember 2022 die zweite Lieferung mit den Heiratsbelegen des Standesamts Höchst Juli 1938–1941 sowie den Geburtenbüchern 1910–1911, den Heiratsbüchern 1940–1941 und den Sterbebüchern 1990–1991 in Empfang nehmen. Im Februar 2023 durften die Personenstandsbücher ins Tiefmagazin C im Karmeliterkloster umziehen und die Heiratsbelege ins Magazin 1 an der Borsigallee.

Die Personenstandsregister werden nach und nach digitalisiert und, soweit es personenbezogene Schutzfristen zulassen, online zur Verfügung gestellt. Bereits seit 2017 kann das ISG Nutzer:innen auf die kostenfreie Selbstrecherche zu Personenstandsregistern ab Mitte des 19. Jahrhunderts (Geburten 1851–1898, Heiraten 1849–1928 und Sterberegister 1851–1962), damals noch Zivilstandsregister genannt, in Arcinsys Hessen ver-

weisen. Das Angebot stellt vor allem im Bereich der privaten Familienforschung eine große Entlastung dar und wird von den Nutzer:innen gerne angenommen. So konnte 2022 außerdem die Digitalisierung der Geburtsbücher der Jahre 1899–1909 und der Heiratsbücher der Jahre 1929–1936 durch Volunteers von FamilySearch abgeschlossen werden sowie eine Schutzfrist-empfehlung erfolgen. Die nicht geschützten Digitalisate werden im Laufe des Jahres 2023 in Arcinsys Hessen online gestellt und sind dann von Erbenermittler:innen und Familienforscher:innen nutzbar.

*Sandra Jahnke*

**2** *Personenstandsbücher Heiraten 1940, ISG FFM A.34.02 (Standesamt: Personenstandsunterlagen) STA 11, Foto: Greta Martinelli*



ÄLTESTES ERHALTENES FRANKFURT-FOTO JETZT  
IM INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

---

## Englischer Fotopionier Talbot fotografierte 1846 Zeil und Hauptwache

---

Im Dezember 2022 erwarb das Institut für Stadtgeschichte den ersten Teil einer privaten Sammlung von Francofurtensien, darunter als besonderes Objekt das älteste erhaltene Frankfurt-Foto überhaupt. „Ich freue mich sehr, dass das Institut für Stadtgeschichte dieses wertvolle frühe Einzelstück erwerben konnte, und danke dem großzügigen Stifter, der bereit war, das Bild ganz bewusst in eine öffentliche Sammlung zu überführen“, so Stadträtin Dr. Ina Hartwig bei der Präsentation.

Das Foto zeigt einen Blick von der Zeil in Richtung Hauptwache und Katharinenkirche. Aufgenommen hat es der Engländer William Henry Fox Talbot (1800–1877), der neben Louis Daguerre als Erfinder der Fotografie gilt, während einer Rheinreise. Frankfurt war in dieser Zeit eine in allen Reisebeschreibungen gerühmte Stadt mit prächtigen Bauten im Stil des Klassizismus und die Zeil ein Boulevard mit vornehmen Palais und Hotels. Zudem brachte der Deutsche Bundestag als Gesandtenkongress internationales Publikum in die Stadt.

Talbot, dessen Onkel britischer Gesandter beim Bundestag war, übernachtete bei seinem Abstecher nach Frankfurt im Hotel „Russischer Hof“ (heute etwa „My Zeil“), nutzte wohl die Fensterbank seines Zimmers als Unterlage für seine Kamera und belichtete bei düsterem Wetter 35 Minuten lang. Es gibt zwar noch zahlreiche von Talbot selbst angefertigte Negative in den großen Museen, Bibliotheken und Archiven der Welt, aber in Deutschland hat Talbot offenbar nur in Frankfurt und Koblenz fotografiert.



**1** William Henry Fox Talbot, *Daguerreotypie von Antoine Claudet, 1844 (British Library)*. *Daguerreotypien waren preiswerter als gemalte Miniaturen und von damals überraschender Naturtreue. Wegen der Berührungsempfindlichkeit des Quecksilber-Niederschlags wurden sie mit Passepartout hinter Glas montiert und mit diesem zum Schutz vor Oxidation luftdicht verklebt, bevor man sie in eine Schatulle oder einen Rahmen setzte.*



Keine andere fotografische Abbildung vermittelt uns ein so frühes Bild der Stadt, denn die Aufnahme stammt aus einer Zeit, aus der sonst für Frankfurt nur von Künstlerhand geschaffene Stadtansichten überliefert sind, sei es als Gemälde, Zeichnung oder Grafik. Aber Talbot hat mit seinem Foto nicht nur ein „dokumentarisches“ Abbild der Zeil und Hauptwache um 1846 geschaffen: Die Aufnahme ist auch ein Zeugnis der frühen Kunst und Technik der Fotografie. Talbot war ein Universalgelehrter aus vornehmer Familie und ein reiches Erbe erlaubte ihm Forschungen auf den Gebieten von Naturwissenschaft, Altphilologie, Assyriologie und anderem. Ab 1834 dachte er darüber nach, wie man die durch die Hilfsmittel der Maler (camera obscura/lucida) entstandenen Lichtprojektionen fixieren könne. Dazu legte er zuerst Pflanzenblätter auf mit Silbernitrat und Salzlösung getränktes Schreibpapier und setzte sie der Sonne aus. Die dadurch entstandenen photogenetischen „Zeichnungen“ („Photogramme“) fixierte er mit Kochsalzlösung. Die erste „Zeichnung“, in der sich dunkle Partien des Gegenstands

hell abzeichneten, bildeten die Grundlage der zweiten „Zeichnung“, in der Licht und Schatten wieder ins Richtige getauscht wurden – ein Prozess, der mehrmals wiederholt werden konnte. Damit war das Negativ/Positiv-Verfahren geboren.

Nachdem das Verfahren von Daguerre, das Unikate auf Kupferplättchen als Bildträger erzeugte, 1839 der Öffentlichkeit präsentiert worden war, verstärkte Talbot seine Versuche und übersandte zahlreiche Aufnahmen an Wissenschaftler, Akademien und Fürstenhäuser. Im September 1840 gelang ihm mit der Verbindung von Gallussäure und Silbernitrat die Entdeckung des im metallischen Silber „verborgenen“ Bildes und damit des fotografischen Verfahrens, wie es in der analogen Fotografie bis heute im Gebrauch ist. Auch konnte er die Belichtungszeit auf wenige Sekunden reduzieren. Talbot ließ sich das Verfahren patentieren und nannte es „Kalotypie“.

Talbot war nicht nur Entdecker des Papiers als Bildträger, Kamerakonstrukteur und Autor des ersten fotografisch illustrierten Buches, sondern vor allem Lichtbildner. Seine Aufnahmen sind fotografische Experimente und Ergebnis ästhetischer Reflexion, die als Beginn einer neuen Visualität zu sehen sind. Talbots Frankfurt-Aufnahme sticht aus dem Portfolio seiner bis heute existierenden Aufnahmen durch ihre gute Erhaltung hervor; sie ist von außergewöhnlich gutem Kontrast, sehr guter Durchzeichnung und hat eine herausragende Bedeutung für die Stadtgeschichte.

Derartige „Meilensteine“ gelangen heutzutage nur noch unter außergewöhnlichen Umständen in öffentliche Hand. Das Institut ist dem Sammler sehr dankbar, der es ermöglicht hat, dass dieses und weitere frühe Frankfurt-Fotos in eine öffentliche Sammlung kommen, die für ihre Expertise in Erhalt und Erschließung bekannt ist. Das Foto wird künftig in einer archivgerechten, maßgefertigten Box (und ggf. in ein Passepartout montiert) mit integrierter Klimaüberwachung aufbewahrt werden.

**2** Präsentation des ältesten Frankfurt-Fotos von Henry F. Talbot in einer Pressekonferenz mit Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig (rechts), Franziska Kiermeier und Tobias Picard, Foto: Holger Menzel



Während für die Fotosammlung des Instituts gewöhnlich breite Streuung und gezielte Verdichtung im Vordergrund stehen, ging es hier um ein ganz besonderes Einzelstück. Mit Talbots Foto reicht die Fotosammlung des ISG noch deutlich tiefer in die Pionierzeit der Fotografie zurück. Wie die späteren Fotos von Gottfried Vömel steht auch dieses Bild in sehr guter Qualität in der Datenbank [arcinsy.hessen.de](http://arcinsy.hessen.de) für alle Interessierten als Digitalisat zur Ansicht und zum kostenlosen Download zur Verfügung.

*Tobias Picard*

**3** *Henry F. Talbot: Aus der Zeil zur Hauptwache, Oktober 1846. Salzpapierabzug nach einer Kalotypie. Talbot hat das Negativ beschriftet; daher ist im Positiv das Motiv seitenrichtig, die Schrift aber seitenverkehrt, ISG FFM Best. S7MW Nr. 1*

## Restaurierung des Bestandes H.06.28

Der Bestand H.06.28 (Nachbarliche Beziehungen) dokumentiert über 300 Jahre hinweg die Beziehungen der Reichsstadt Frankfurt zu den umliegenden Herrschaften: Grafschaft Hanau (1536–1788), Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (1561–1668), Grafschaft Isenburg-Büdingen (1500–1770), Kurmainz (1572–1793) und Grafschaft Solms-Rödelheim (ca. 1500–1802). Damit erlaubt er nicht nur Forschungen zur Frankfurter Stadtgeschichte und zu dem eigenständigen Handeln des Rates als politisches Organ der Stadt, sondern verdeutlicht auch die Sichtweise der politischen Nachbarn auf die Reichsstadt. Die Akten gewähren Einblicke in die Positionierung Frankfurts im nachbarlichen Beziehungsgefüge, in Herrschaftsdynamiken sowie in Verhandlungstaktiken und in die rechtliche Entwicklung. Das Verhältnis Frankfurts zu den Nachbarn war einerseits von zahlreichen Konflikten geprägt: Grenzstreitigkeiten, Wildfrevel, Streit um Zölle, Weiderechte und das Fischereirecht im Main. Andererseits zeigen die Akten aber auch, dass eine Zusammenarbeit der Reichsstadt Frankfurt mit den umliegenden Territorien möglich und auch notwendig war,

etwa beim Mainzer und Offenbacher Marktschiff bzw. bei Schifffahrt und Handel allgemein sowie bei der Verfolgung von Straftätern, in Geleitsangelegenheiten und anderem mehr. Der Bestand Nachbarliche Beziehungen erlaubt also nicht nur Forschungen zur Frankfurter Stadtgeschichte, sondern eröffnet auch zahlreiche Möglichkeiten für landesgeschichtliche und übergreifende Forschungen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Seit dem Zweiten Weltkrieg waren – hauptsächlich durch Löschwasser – 133 Akten so schwer geschädigt, dass sie für die Benutzung gesperrt werden mussten. Die Schadensbilder waren vielfältig: Einbände fehlten ganz oder teilweise oder waren eingerissen. Im Inneren wiesen die Papierblätter Schimmelbefall auf, der Risse



1



# Sonderausstellung beleuchtet Revolutionsergebnisse vor Ort

---

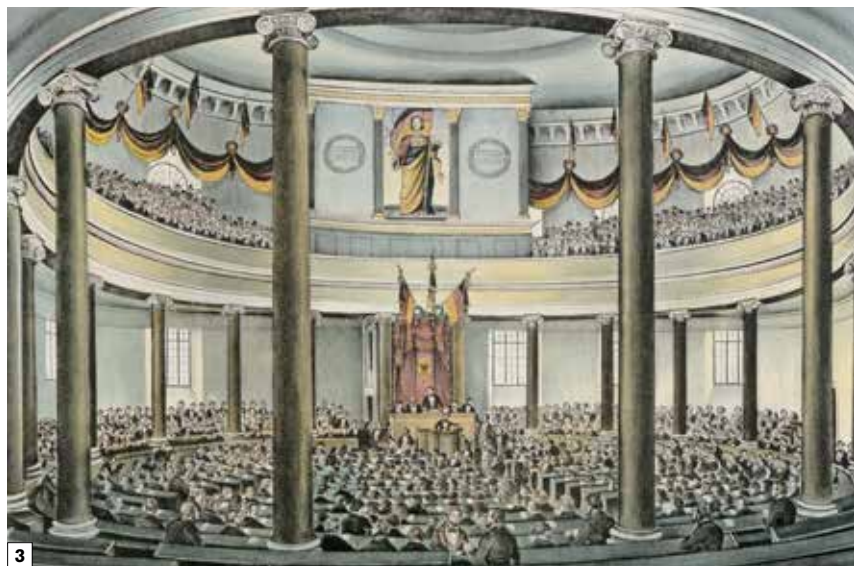
*Frankfurt stand 1848/49 ganz im Zeichen der Revolution und der politischen Debatten: In der Paulskirche tagten das Vorparlament und die Nationalversammlung – Deutschlands erstes frei gewähltes Parlament.*



Gleichzeitig forderten die Frankfurter:innen liberale Grundrechte und wollten ihre Stadtverfassung reformieren. Frankfurter Hotels und die Bewohner:innen der Stadt nahmen Hunderte von Abgeordneten auf. Zum Einzug der Parlamentarier und des Reichsverwesers Erzherzog Johann von Österreich war die Stadt festlich in Schwarz-Rot-Gold gehüllt und Tausende jubelten ihnen zu. Doch am 18. September 1848 zeigte die Revolution ihr blutiges Gesicht. „Zu den Waffen! Die Preußen müssen zur Stadt hinaus! Barrikaden! Barrikaden!“, hallte es über den Paulsplatz. An gut 50 Barrikaden in der Innenstadt wurde erbittert gekämpft, mehr als 50 Soldaten und Aufständische kamen ums Leben, zwei Abgeordnete wurden ermordet.

Während die Geschichte der Frankfurter Nationalversammlung bereits aus vielen Blickwinkeln beleuchtet und erzählt worden ist, stehen die Ereignisse im damaligen Frankfurter Stadtstaat im Schatten der Paulskirche und werden leicht übersehen. Hier setzt die am 12. September 2022 eröffnete und bis 1. Oktober 2023 zu sehende Ausstellung des Instituts für Stadtgeschichte „Auf die Barrikaden! Paulskirchenparlament und Revolution 1848/49 in Frankfurt“ an. Die von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und dem Kulturamt Frankfurt geförderte Schau stellt die Frankfurter Protagonist:innen, Schauplätze, Entwicklungen, Ereignisse und Besonderheiten heraus.

Die von Dr. Markus Häfner kuratierte und von Dr. Thomas Bauer co-kuratierte Ausstellung nimmt den Septemberaufstand in den Blick, erläutert Vorgeschichte und Nachwirken des wegweisenden Ereignisses und ordnet das Geschehen in Frankfurt in den gesamtdeutschen Kontext ein. Ein vier Quadratmeter großer Stadtplan in der Mitte des Ausstellungsraumes visualisiert 33 ausgewählte Orte der Revolution, darunter auch die Tagungsorte der Fraktionen und die Schauplätze des Septemberaufstandes.



**1** Abgeordneter Rösler von Oels verkündet Waffenruhe auf der Barrikade an der Bornheimer Pforte. (Ausschnitt aus einer kolorierten Lithographie von Wilhelm Völker, 1848, Historisches Museum Frankfurt C10164c)

**2** v. l. n. r.: Kuratoren Dr. Thomas Bauer und Dr. Markus Häfner erörtern mit Franziska Kiermeier (komm. Institutsleitung), David Dilmaghani (Leiter des Dezernatsbüros) und Dr. Alexander Jehn (Leiter der Hess. Landeszentrale für politische Bildung) die wichtigsten Revolutionsorte in Frankfurt. Foto: Holger Menzel

**3** Das Paulskirchenrund als festlich geschmückter Tagungsort der Nationalversammlung 1848/49 (Kolorierte Lithographie, verlegt v. Friedrich C. A. Lill, um 1848, Historisches Museum Frankfurt C12527)

SELTEN ETWAS  
BESSERES GESEHEN  
Gästebuch 17.10.2022



4 Blick in den Ausstellungsraum,  
Foto: Holger Menzel



Zahlreiche Objekte lassen die Revolutionszeit greifbar werden. Eine rot-schwarz-goldene Armbinde eines verhafteten Beteiligten beim Wachensturm 1833 und Burschenschaftsbänder stehen für die Vormärz-Zeit, den Kampf um Freiheit und die Verfolgung der politischen Opposition. Zugangskarten der Abgeordneten, Stimmzettel und Hampelmänner in Gestalt der Parlamentarier dokumentieren die Parlamentsarbeit und deren öffentliche Wahrnehmung. Pistolen, Säbel und Gewehre der Aufständischen und des herbeigerufenen Militärs zeugen von den blutigen Barrikadenkämpfen. Die Totenmaske des ermordeten Abgeordneten Felix von Lichnowsky ruft die Gewalt gegen die Volksvertreter in Erinnerung, Ketten und Gerichtsakten lassen in die Bedingungen der Untersuchungshaft und in die Gerichtsverhandlungen gegen die Aufständischen eintauchen. Abschließend thematisieren Gastgeschenke und Erinnerungsstücke die Hundertjahrfeier der Nationalversammlung 1948 und die Bedeutung der Paulskirche als Demokratieort.

Den Wiederaufbau der Paulskirche und die Rolle als „Wiege der deutschen Demokratie“ dokumentieren ausgewählte Filmaufnahmen aus den Archivbeständen auf einem Medienterminal. Zwei weitere interaktive Stationen geben zudem Einblick in die Biographien ausgewählter Parlamentarier sowie in die Baugeschichte der Paulskirche und deren räumliche Umgestaltung als Tagungsort der Nationalversammlung.

Passend zur Ausstellung erschien im September 2022 im Verlag Henrich Editionen die von Markus Häfner und Thomas Bauer verfasste Begleitpublikation mit 88 Seiten und mehr als 90 Abbildungen. Flankierend startete im September 2022 das facettenreiche Begleitprogramm mit Workshops für Schulklassen, Ausstellungsführungen und Vorträgen. Besonders rege besuchten Schulklassen das Archiv als außerschulischen Lernort für die beiden Workshops zu Karikaturen und zur Beteiligung von Frauen in der Revolution.

Die Vorträge beleuchteten 2022 die Bedeutung der Nationalversammlung für die Verfassungen von Bonn und Weimar, die Rolle von Frauen in Turnvereinen, das Wirken des Deutschen Bundes und Biographien



6

5 *Ankunft der berittenen Artillerie auf der Zeil, im Bildzentrum die Konstablerwache mit Uhrtürmchen, links daneben ein Teilstück der Barrikade an der Allerheiligengasse. Kolorierte Kreidelithographie v. Jean Nicolas Ventadour, 1848, ISG FFM Best. S7Z (Zeitbilder) Nr. 1848-97*

6 *Schmuckplakat der Grundrechte des deutschen Volkes, in Ausführung des Beschlusses vom 21. Dezember 1848, um 1848, ISG FFM Best. S9-1 (Plakate) Nr. 20*

einzelner Abgeordneter. Die in Kooperation mit der Gesellschaft für Frankfurter Geschichte veranstaltete Vortragsreihe findet im Jubiläumsjahr 2023 ihre Fortsetzung. Geplant sind ferner ein Theaterstück in Kooperation mit der Volksbühne, Sonderführungen durch die Ausstellung, Workshopangebote für Grundschul Kinder und themenspezifische Archivführungen zur Nationalversammlung für Groß und Klein.

Für Podcastfans veröffentlichte das Institut für Stadtgeschichte in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung die von Stefanie Reimann konzipierte fünfteilige Reihe „Was geschah mit Robert B.?,“ die auch nach dem Ende der Ausstellung über die Website und die gängigen Streamingportale abrufbar sein wird. Als zusätzlichen dauerhaften digitalen Baustein zur Ausstellung konzipiert

das Institut im Jahr 2023 drei „Routen der Revolution“ als Erweiterung der Frankfurt History App. Somit bot das Institut für Stadtgeschichte 2022 ein vielfältiges Vermittlungsprogramm zum anstehenden 175-jährigen Paulskirchenjubiläum, das auch im Folgejahr seine Fortsetzung finden wird.

*Dr. Markus Häfner*



DIE AUSSTELLUNG  
VERDIEN T EINE DAUER-  
HA FTE PRÄSENTATION!

*Gästebuch 3.1.2023*

# Das „WandBild“ von Thomas Werner und die Stelenausstellung von Christa von Schnitzler

## „WandBild“ von Thomas Werner

Seit über 12 Jahren präsentiert das Institut für Stadtgeschichte öffentlichkeitswirksam die Werke Frankfurter Künstler in musealem Rahmen. Mit dem „WandBild“ von Thomas Werner wurde 2021 erstmals ein ortsspezifisches Kunstwerk eigens für das Karmeliterkloster angefertigt. Das großformatige Wandbild, bestehend aus neun einzelnen, nahezu quadratischen Bildern, nimmt Bezug auf die 500 Jahre alten Wandmalereien von Jörg Ratgeb und setzt sich künstlerisch mit dem visuellen Erbe dieses besonderen Ortes auseinander. In einer kleinen Begleitbroschüre ordnet die Kuratorin Adela Demetja die zeitgenössische Arbeit ein.

Von 1514 bis 1521 schmückten Ratgeb (um 1480 bis 1526) und seine Werkstatt den gerade erweiterten Kreuzgang des Klosters mit der Heilsgeschichte und das Refektorium mit Motiven der Ordensgeschichte aus. Sie gelten als die bedeutendsten vorbarocken Wandmalereien nördlich der Alpen. Das Werk von Thomas Werner entstand im Zwiegespräch mit diesen Wandmalereien. Der in Frankfurt lebende Künstler kombinierte für sein Wandbild zwei Details aus Jörg Ratgeb's Bilderzyklus im Karmeliterkloster mit modernen Motiven und schuf ein Bild in warmen, lebendigen und leuchtenden Farben. Abstrakte und figurative Elemente, digitale und analoge Bilder sind Bestandteile von Werners Werk.



1

Die Ausstellung des „WandBildes“ sollte zunächst nur bis Sommer 2022 laufen, konnte aber dank des Ankaufs des Werkes für die städtische Kunstsammlung verlängert werden. Das insgesamt beinahe 25 qm große Werk ist nun dauerhaft im Treppenhaus des Instituts zu sehen.



1 Treppenhaus mit „WandBild“, Foto: Uwe Dettmar

2 Thomas Werner: „WandBild“, Foto: Uwe Dettmar

**Mit Köpfen und Körpern:  
Christa von Schnitzler zum 100. Geburtstag**



Von Juli 2022 bis April 2023 schmückten mehr als dreißig Skulpturen der Künstlerin Christa von Schnitzler Kreuzgang und Garten des Instituts. Eröffnet wurde die von Claudia Olbrych kuratierte Ausstellung, die in Kooperation mit dem Kulturamt entstanden ist, am 12. Juli, dem 100. Geburtstag der 2003 verstorbenen Künstlerin.

Christa von Schnitzler gehörte zu den wichtigsten Bildhauerinnen der zeitgenössischen Kunst und wurde vor allem für ihre schlanken, aufrechtstehenden Bronze- und Holzskulpturen bekannt. Ihr Schaffen ist eng mit Frankfurt verbunden, dessen kulturelles und künstlerisches Leben sie seit den 1960er Jahren mitprägte. 1942 kam sie an die Frankfurter Städelschule und studierte in der Bildhauerklasse von Toni Stadler, dem sie einige Jahre später nach München folgte. Zusammen mit ihrem späteren Ehemann Michael Croissant und dem Bildhauer Hans Steinbrenner gehörte sie zu den bekanntesten Schülern Stadlers. Mitte der 1960er Jahre kehrte sie



zurück nach Frankfurt und bezog ein Atelier in Sachsenhausen, in dem in den folgenden Jahren ihre wichtigsten Arbeiten entstehen sollten. Bereits 1993 und 2010/11 war sie mit Ausstellungen im Karmeliterkloster vertreten.

Das Institut für Stadtgeschichte präsentierte Werke aus ihren wichtigsten Werkgruppen, die die Entwicklung der Künstlerin zeigen. Die frühen Skulpturen Christa von Schnitzlers in den 1940er Jahren waren noch sehr figürlich und von ihrem Lehrer Toni Stadler geprägt, be-

**1 2 3** *Ausstellung Mit Köpfen und Körpern:  
Christa von Schnitzler zum 100. Geburtstag,  
Fotos: Uwe Dettmar*



3



UND TATSÄCHLICH SIND DIE SO STRENGEN WIE ELEGANTEN ARBEITEN IN HOLZ UND BRONZE IM KREUZGANG DES KARMELITERKLOSTERS UND IST VOR ALLEM DIE NACHGRADE SPÜRBARE PRÄSENZ DER STETS UNBETITELTEN UND KAUM EINMAL DATIERTEN STELEN IM GARTEN EIN EREIGNIS

*FAZ, 28. Januar 2023, S. 48*



GROSSE KUNST IM  
STILLEN KLOSTER

*Frankfurter Rundschau,  
16./17. Juli 2022, S. F10/F11*

vor sie ihren sehr eigenen Stil entwickelte. Ab Mitte der 1950er Jahre fertigte sie informelle Plastiken, die nach Wachsmoellen in Bronze gegossen wurden: hochabstrahierte Köpfe und Körper. In ihrem Atelier in Sachsenhausen vollzog sich in den 1960er Jahren die entscheidende Entwicklung ihres künstlerischen Schaffens hin zu den für sie typischen streng abstrahierten und aufrechten Stele.

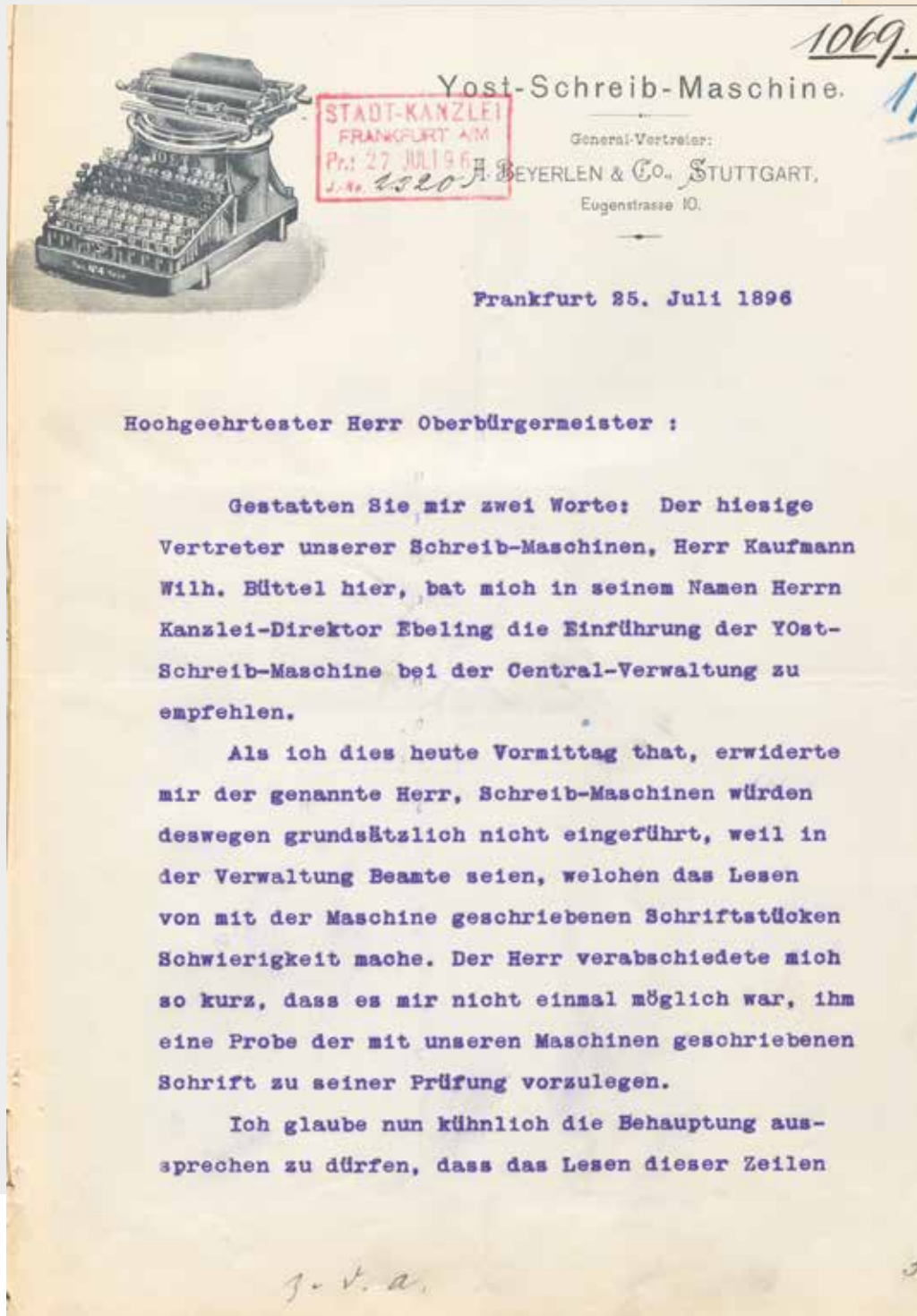
Eine ihrer Skulpturen wird dauerhaft im Karmeliterkloster verbleiben. Der Leihgeber Oliver Munzel schenkte dem Institut für Stadtgeschichte die „Stele 1976“. Sie tritt im Garten des Karmeliterklosters in den Dialog mit den Werken Hans Steinbrenners, die seit 2009 dort stehen. Mit ihm verband Christa von Schnitzler eine lebenslange künstlerische Freundschaft.

*Franziska Kiermeier und Dr. Kristina Matron*

# Get-together der Amts- und Verwaltungsleitungen

Alljährlich findet im Anschluss an die Leitungskonferenz sowie das Treffen der Verwaltungsleitungen ein Get-together statt, an wechselnden Orten. 2022 öffnete das Institut für Stadtgeschichte für die beiden Treffen seine Türen. Uns bot sich damit eine wunderbare Gelegenheit, den Kolleginnen und Kollegen das Karmeliterkloster zu zeigen und für seine besondere Atmosphäre sowie die spannende Geschichte zu begeistern. Vor allem aber eröffnete uns der Besuch die Möglichkeit, für die Aufgaben des Archivs zu werben, die wir nur wahrnehmen können, wenn uns die Ämter dabei unterstützen: mit regelmäßigen Abgaben von Unterlagen und einem zeitgemäßen Records Management.

Führungen für die städtischen Ämter durch das Institut für Stadtgeschichte können unter [info.amt47@stadt-frankfurt.de](mailto:info.amt47@stadt-frankfurt.de) angefragt werden.





# Yost-Schreib-Maschine.

General-Vertreter:

A. BEYERLEN & CO., STUTT GART,  
Eugenstrasse 10.

-2-

keinem Ihrer Beamten Schwierigkeit machen dürfte und wäre Ihnen zum grössten Danke verpflichtet, wenn Sie gelegentlich Veranlassung nehmen möchten, Herrn Kanzlei-Direktor diese Zeilen zu zeigen.

Wenn eine viel beschäftigte Behörde infolge eines offenbaren Vorurtheiles sich abhalten liesse, eine zweckmässige Einrichtung, welche viele Tausende von Mark jährlich der Stadtverwaltung zu ersparen geeignet ist, einzuführen, so glaube ich möchte dies nicht im Einklang mit den sonst und wohl auch bei Ihnen üblichen Bestrebungen stehen, einen möglichst rationellen Betrieb in den Geschäften der Verwaltung herzustellen.

Mit dem Ausdrucke der vollkommensten

Hochachtung

A. Beyerlen  
Civil-Ingenieur  
Stuttgart

Bei einer Führung durch Magazine und Sammlungen des Instituts konnten wir unseren Gästen anhand einiger ausgewählter Archivalien einen Einblick in Jahrhunderte der Stadtgeschichte bieten. Dabei zeigte sich, dass viele Fragen, mit denen sich die städtische Verwaltung heute beschäftigt, auch schon vor über hundert Jahren aktuell waren, wie beispielsweise die Möglichkeiten, Energie zu sparen, oder der Umgang mit neuer Technologie in der Verwaltung. Die Führung traf auf großes Interesse, so dass im Nachgang von verschiedenen Ämtern individuelle Führungen angefragt wurden, bei denen anhand von Archivalien aus den jeweiligen Ämtern auch die Behörden-geschichte illustriert wird. Diesen Anfragen kommen wir natürlich gerne nach.

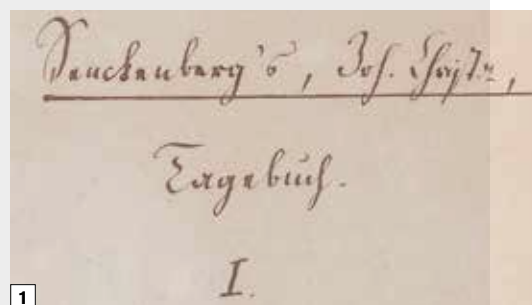
*Franziska Kiermeier und Dr. Sebastian Tripp*

<sup>1</sup> ISG FFM, Best. A.02.01 (Magistratsakten)  
Nr. R-430-4, Beschaffung von Büro- und Schreibmaterialien  
usu. für städtische Behörden und Ämter, 1890 – 1897

# Tagebücher eines Frankfurter Stadtphysikus, Briefe aus Abessinien und der Versuch, ein Mammut zu kaufen

---

*Wenige Namen wecken bei Frankfurter:innen so viele Assoziationen wie der von Johann Christian Senckenberg, dem berühmten Stadtphysikus und Wohltäter. Seine 1763 ins Leben gerufene Dr. Senckenbergische Stiftung widmete sich vor allem der medizinischen Versorgung Frankfurter Bürger:innen im bis heute bestehenden Bürgerhospital, verschrieb sich aber auch der Verbesserung der medizinischen und naturwissenschaftlichen Ausbildung.*



Zu diesem Zweck entstand ein botanischer Garten für Heilpflanzen, eine Anatomie und eine auf der Privatbibliothek Senckenbergs basierende Forschungsbibliothek, die zur Vorläuferin der heutigen Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg wurde. Bald wurde es in der Stadt üblich, dass bedeutende Mediziner und Naturwissenschaftler dieser Bibliothek ihre Nachlässe anvertrauten – nach dem guten Vorbild von Johann Christian Senckenberg selbst, zu dessen Nachlass vor allem eine beeindruckende Menge an präzise geführten Tagebüchern gehört. Die Aktivitäten der Stiftung waren im Stadtleben immer sehr präsent und trugen dazu bei, die Neugier der städtischen Bevölkerung an medizinischer und naturwissenschaftlicher Forschung zu befeuern. In

der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden dann zahlreiche Vereine und Vereinigungen, die sich diesem Ziel verpflichteten. Eine der bekanntesten davon ist die 1817 gegründete Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft (mittlerweile Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung), die den meisten Frankfurterinnen und Frankfurtern vor allem durch ihr imposantes Naturkundemuseum wohlbekannt ist. Heute gehören zu diesem Verein noch drei weitere Naturkundemuseen und sieben Forschungsinstitute, die sich der Aufgabe verschrieben haben, die Erkenntnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

**1** *Tagebuch Johann Christian Senckenberg, ISG FFM Best. S5 (Chroniken) Nr. 99*

**2** *Drei Trockenblumen (Hundsrose, wilde Hagebuttenrose), aufbewahrt im Manuskript von Senckenbergs Flora von Frankfurt, um 1750, ISG FFM Best. V48 (Dr. Senckenbergische Stiftung) Nr. 285*



2

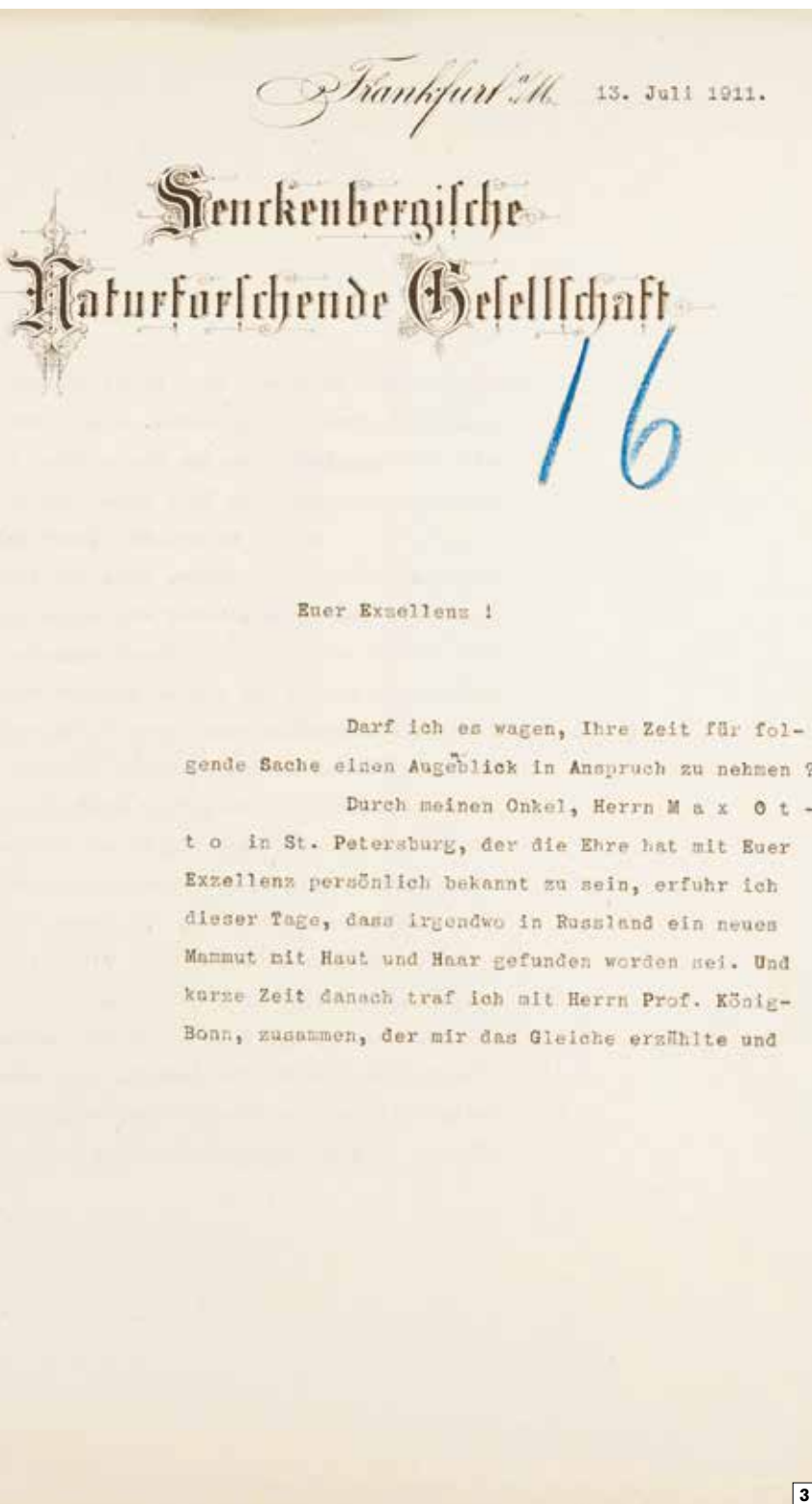
Der Name und das Erbe Johann Christian Senckenbergs leben also in zahlreichen Institutionen weiter. Historische Forschung zu seiner Person und den mit ihm verbundenen Vereinigungen war aber bisher mühsam, denn die Archive dieser Stiftungen und Vereine sind heute über mehrere Frankfurter Institutionen verstreut. So sind Teile seiner Bibliothek und dieser übergebene Nachlässe wichtiger Frankfurter Persönlichkeiten in der Universi-

tätsbibliothek Johann Christian Senckenberg zu finden, während das Historische Archiv der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung seit 2016 im Institut für Stadtgeschichte hinterlegt ist. Das Stiftungsarchiv der Dr. Senckenbergischen Stiftung ist sogar seit 1988 in mehrere Teile geteilt, von denen einer in der Universitätsbibliothek und ein weiterer im Institut für Stadtgeschichte liegt.

Grund genug für die beteiligten Institutionen, das Institut für Stadtgeschichte und die Universitätsbibliothek, sich 2017 um eine gemeinsame Förderung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu bewerben. Ziel war es, eine gemeinsame, von der Universitätsbibliothek gehostete Datenbank aufzubauen, in der die digitalisierten Bestände zusammengeführt und so der Öffentlichkeit erstmals gemeinsam präsentiert werden. Als dritter Projektpartner kam die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung hinzu, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes kümmerte. Der Startschuss fiel mit der Bewilligung von Fördermitteln für die drei Kooperationspartner durch die DFG im Januar 2018, und im Sommer 2022 war es so weit: Das Digitale Senckenberg-Archiv konnte der Öffentlichkeit im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Die Zukunft der Vergangenheit – Archive und Naturmuseen“ vor der beeindruckenden Kulisse der Dinosaurierskelette im Lichthof des Senckenberg Museums Frankfurt präsentiert werden.

### **17 Nachlässe online verfügbar**

Mehr als 373.000 Digitalisate sind nun in der gemeinsamen Datenbank verfügbar. Dazu gehört natürlich der Nachlass von Johann Christian Senckenberg selbst, dessen wichtigster Teil die Tagebücher sind. Auf über 40.000 Seiten gab Senckenberg hier Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse, aber auch über die Entwicklung seiner Forschungen und die Situation in



der Stadt Frankfurt. Neben den Dokumenten Senckenbergs sind sechzehn weitere Nachlässe von Medizinern und Forschern online verfügbar, darunter auch der des Frankfurter Forschungsreisenden Eduard Rüppell mit den Originalmanuskripten, Briefen und Zeichnungen von seinen zahlreichen Expeditionsreisen wie etwa der nach Abessinien 1832–1837. Gemeinsam bilden diese Nachlässe den Kern des Digitalen Senckenberg-Archivs, an den zwei weitere große Bestände angelagert sind. Erstmals sind die beiden Teile des Stiftungsarchives der Dr. Senckenbergischen Stiftung online vereint, zusammengefasst in einer gemeinsamen Gliederung, so dass alle Dokumente nun gemeinsam gesichtet werden können. Dazu kommen die umfangreichen Unterlagen der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, die bis zum Gründungsjahr des Vereins 1817 zurückreichen und die Geschichte der Gesellschaft, aber auch der mit ihr verbundenen Persönlichkeiten dokumentieren. Sichtbar wird darin nicht nur die interessante Entwicklung einer bürgerlichen Initiativgründung, die bis heute große



**digitales Archiv**

WWW.SENCKENBERG-  
ARCHIV.DE

**480.000**  
AUFRUFE DER  
DIGITALEN  
DATENBANK



4

Wellen im Wissenschaftsbetrieb schlägt, sondern auch der Alltag, der hinter der Leitung eines großen Naturmuseums steht. Die Quellen geben Auskunft über die Organisation und den Aufbau der Sammlung, der sich mitunter schwierig gestalten konnte. Wie beschafft man zum Beispiel ein ganzes Mammut, möglichst intakt mit Rüssel und Fell und am besten tiefgefroren? Die Antwort gibt eine Akte von 1909, in der die langwierigen und am Ende erfolglosen Versuche zum Erwerb dokumentiert sind (ISG FFM Best. V176 (Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung) Nr. 198).

Alle Digitalisate sind in der Datenbank bequem abrufbar und können dort in hoher Qualität eingesehen, aber auch heruntergeladen werden. Dazu verfügt die Datenbank über eine gemeinsame Suchfunktion über alle Bestände, die eine bequeme und einfache Recherche ermög-

licht. Zusätzliche Funktionen gliedern die Dokumente und erleichtern den Einstieg, so dass die Datenbank als barrierearme Möglichkeit zur Forschung möglichst vielen Nutzerinnen und Nutzern offensteht. Für zahllose Fragen zur Forschungs- und Wissenschaftsgeschichte, aber auch zur Stadtgeschichte Frankfurts bildet sie nun einen beliebten Anlaufpunkt, wie die hohe Anzahl von Klicks aus aller Herren Länder deutlich zeigt. Bis zum Dezember 2022 war die Datenbank schon 480.000 Mal aufgerufen worden!

Das mehrjährige Kooperationsprojekt hat nicht nur der Forschung neue Möglichkeiten eröffnet, sondern auch die Wege zwischen den beteiligten Institutionen deutlich verkürzt und damit Tür und Tor für neue Projekte geöffnet. Und auch die Datenbank ist noch lange nicht vollständig und wird durch beide Partnerinstitutionen beständig erweitert und ergänzt. Es lohnt sich also immer, dort einen Blick hineinzuwerfen und Neues aus der Vergangenheit der Naturforschung in Frankfurt zu entdecken: Das Digitale Senckenberg-Archiv steht unter [www.senckenbergarchiv.de](http://www.senckenbergarchiv.de) rund um die Uhr dafür bereit.

Dr. Kristina Odenweller

3 *Versuch zum Ankauf eines Mammuts in Russland 1911, ISG FFM Best. V176 (Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung) Nr. 198*

4 *Zeichnung von der Expeditionsreise Eduard Rüppells nach Abessinien (heute Äthiopien und Eritrea) 1832–1837, UB FFM Ms. Ff. E. Rüppell VI*

5 *Das Digitale Senckenberg Archiv*

## „frankfurt1933-1945.de“ auf neuer Gedächtnisplattform

---

*Neue Impulse für ein etabliertes Informationsangebot zur Geschichte der Stadt Frankfurt am Main im Nationalsozialismus: Das im September 2003 online geschaltete und heute vom Institut für Stadtgeschichte betriebene Internetportal [www.frankfurt1933-1945.de](http://www.frankfurt1933-1945.de) ist seit November 2022 auch über die neue digitale Gedächtnisplattform [www.frankfurt-und-der-ns.de](http://www.frankfurt-und-der-ns.de) zu finden.*

Die neue Plattform möchte zur Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte anregen, Recherchen erleichtern und einen Beitrag zum Gedenken an die ermordeten Frankfurter jüdischen Frauen, Männer und Kinder leisten.

Das lokale Dreigestirn aus Historischem Museum (HMF), Jüdischem Museum (JMF) und Institut für Stadtgeschichte (ISG) hat in einer Rekordzeit von nur einem Jahr eine zentrale Auskunftsstelle für alle geschaffen, die sich genauer mit der Geschichte der Stadt Frankfurt im Nationalsozialismus befassen möchten. Die Plattform bündelt die vorhandenen vielfältigen Angebote von Museen, Archiven, Forscher:innen, Initiativen und Institutionen und bietet einen strukturierten Zugang zu seriösen Quellen. Darüber hinaus finden sich auf [www.frankfurt-und-der-ns.de](http://www.frankfurt-und-der-ns.de) ausgewählte Veranstaltungshinweise der unterschiedlichen Akteure.

Zu den auf der Gedächtnisplattform vertretenen Angeboten gehören in erster Linie die Frankfurt History App

des HMF, das Shoah Memorial des JMF ([www.shoah-memorial-frankfurt.de](http://www.shoah-memorial-frankfurt.de)) und eben das bewährte Internetportal des ISG. Die Teilprojekte Plattform, History App und Shoah Memorial Frankfurt ziehen ihre Informationen aus einem gemeinsamen Datenpool und werden über das zentrale System „METAhub Frankfurt“ gesteuert, das im Jahr 2021 entwickelt wurde. Das Projekt „Frankfurt und der Nationalsozialismus. Eine Gedächtnisplattform“ wurde im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen äußerst großzügig mit 785.000 Euro gefördert und vom Kulturdezernat der Stadt Frankfurt unterstützt.

Das Kulturdezernat hatte auch im September 2003 Pate gestanden, als das Internetportal „frankfurt1933-1945.de“ online ging. Frankfurt setzte damals als erste deutsche Großstadt bei der Vermittlung von Wissen über die NS-Zeit auf das Internet. Initiiert wurde das Projekt seinerzeit auf Einladung des Kulturdezernats von einem Ar-





beitskreis „Topografie der NS-Zeit in Frankfurt am Main“ aus 35 Institutionen. Heute wird das Portal, welches das sich ständig erweiternde Wissen über die Geschichte der Stadt Frankfurt im Nationalsozialismus speichert und präsentiert, von der Abteilung „Zeitgeschichte und Gedenken“ des Instituts für Stadtgeschichte betrieben.

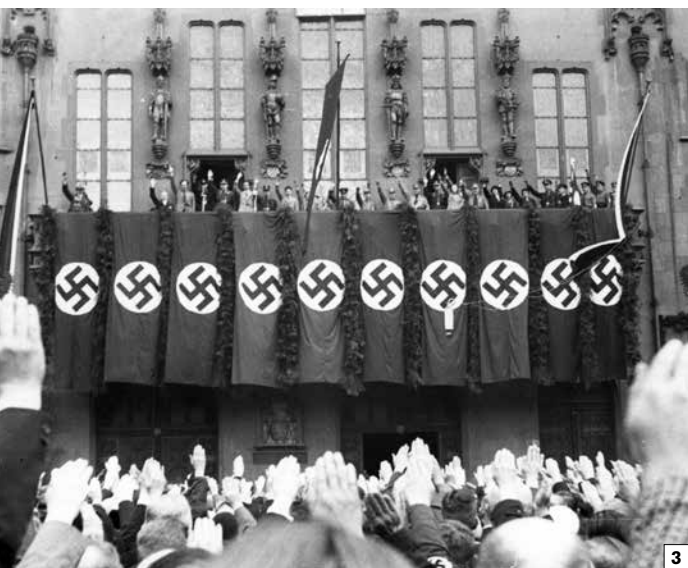
„frankfurt1933-1945.de“ bietet in mehr als 620 reichhaltig bebilderten Artikeln einen fundierten Einblick in die lokale NS-Geschichte mit neun Themenbereichen: „Vor 1933“, „NS-System und Alltag“, „Terror und Verfolgung“, „Jüdisches Leben und Judenverfolgung“, „Widerstand“, „Wirtschaft und Arbeit“, „Krieg und Zerstörung“, „Nach 1945“ und „Gedenken“. Eine Chronologie sowie ein nach Personen, Sachbegriffen, Orten und Institutionen aufgeschlüsselter Index runden das Webangebot ab. Für User:innen der Website besteht die Möglichkeit, sich über das Portal per Mail direkt an die Redaktion zu wenden. Mit der Einbindung in die gemeinsame Ge-

dächtnisplattform „Frankfurt und der Nationalsozialismus“ wird der Aktionsradius des Internetportals, das bis heute von rund 700.000 Besucher:innen genutzt worden ist, noch einmal ganz wesentlich erweitert.

Für die Frankfurt History App und das Shoah Memorial Frankfurt hat das Institut für Stadtgeschichte seine umfangreichen Archivbestände zur Verfügung gestellt. Die App des HMF startete im November 2022 mit dem Thema „Frankfurt und der Nationalsozialismus“. Auf der App hat das Museum in Verbindung mit dem ISG und zivilgesellschaftlichen Initiativen mehr als 1.000 Orte zur nationalsozialistischen Vergangenheit zusammengetragen, die alle auf einem Stadtplan verortet sind. Die Orte werden anhand persönlicher Geschichten, historischer Fotogra-

**1** Am Wochenende des 12. und 13. November präsentierten die drei beteiligten Institutionen die neue Gedächtnisplattform mit einem Programm aus Vorträgen, Workshops und Stadtrundgängen der Öffentlichkeit.

**2** Römer mit Beflagung anlässlich des Hitlerbesuchs am 31. März 1938, ISG FFM Best. S14Col (Farbdias vor 1945) Nr. 652



fien, Videoclips und Audio-Rundgängen anschaulich gemacht. Mit Hilfe der Fotoarchivar:innen wurden mehr als 2.000 Bilder im ISG gesichtet, von denen letztlich 337 Fotografien Eingang in die Frankfurt History App fanden.

Das auf der neuen Gedächtnisplattform eingestellte Shoah Memorial Frankfurt umfasst mehr als 12.000 Namen, Lebensdaten und Kurzbiographien von jüdischen Frauen, Männern und Kindern, die in Frankfurt lebten und während der nationalsozialistischen Herrschaft gewaltsam zu Tode kamen. Das Shoah Memorial basiert auf einem 2005 abgeschlossenen Forschungsprojekt des JMF zu den Biographien der Ermordeten. Die bislang auf einer nicht öffentlich zugänglichen Datenbank festgehaltenen Forschungsergebnisse sind seit November 2022 über die neue Website online abrufbar. Für den Launch des Shoah Memorials wurden von den Mitarbeiterinnen der für die „Überlieferung der Ämter und städt.

**3** *Tag der nationalen Arbeit“: Kundgebung auf dem Römerberg am 1. Mai 1933, ISG FFM Best. S7Z (Zeitbilder) Nr. 1933-84, Foto: Hannah Reeck*

**4** *Antisemitische Schmierereien: Die Schaufenster des jüdischen Bekleidungsgeschäfts Hermanns & Froitzheim (Zeil 93) sind mit antisemitischen Parolen und Davidsternen in weißer Farbe beschmiert, ISG FFM Best. S7Z (Zeitbilder) Nr. 1933-72*

Körperschaften“ zuständigen „Neuen Abteilung – Städtische Überlieferung ab 1868“ des ISG anhand der Einwohnermeldeunterlagen, NS-Verfolgungsakten oder der Fallakten des Stadtgesundheitsamtes die Personendaten von mehr als 1.100 Opfern recherchiert. „Ohne die umfangreichen Archivbestände des Instituts für Stadtgeschichte“, so die gemeinsame Presseerklärung der drei beteiligten Häuser, „wären alle Projekte nicht realisierbar gewesen“.

Die Gedächtnisplattform „Frankfurt und der Nationalsozialismus“ wurde vom 10. bis 13. November 2022 mit einem großen Rahmenprogramm eingeweiht. Im Institut für Stadtgeschichte fanden zwei Workshops zur widerständigen Frankfurter Swing-Jugend (Sabine Kindel) und zu der im Nationalsozialismus verfolgten jüdischen Familie Groß statt (Sandra Jahnke). Viel Beachtung fand auch der Vortrag von Claudia Schübler „Ein Krieg zieht auf“, in dem sie ausgewählte Bild- und Filmbestände des Instituts für Stadtgeschichte zeigte.

*Dr. Thomas Bauer*



## Impressum

---

### **Jahresbericht 2022 des Instituts für Stadtgeschichte Frankfurt am Main**

#### **Herausgeber**

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main  
Münzgasse 9  
60311 Frankfurt am Main  
www.stadtgeschichte-ffm.de  
info.amt47@stadt-frankfurt.de  
vertreten durch Franziska Kiermeier (V.i.S.d.P.)

#### **Redaktion**

Dr. Kristina Matron

#### **Texte**

Dr. Thomas Bauer, Eliza Becker, Dr. Markus Häfner,  
Annette Handrich, Sandra Jahnke, Franziska Kiermeier,  
Melanie Kubitzka, Dr. Kristina Matron, Dr. Michael Matthäus,  
Dr. Kristina Odenweller, Tobias Picard, Dr. Sebastian Tripp

#### **Titelbild**

Siegel von ISG FFM Best. H.01.01 (Privilegien)  
Nr. 189; 2.6.1372: Kaiser Karl IV. verkauft  
Frankfurt das Schultheißenamt und Gericht,  
das Forstamt und Wälder.

#### **Fotos und Copyright**

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main  
(sofern nicht anders angegeben)

#### **Lektorat**

Henrik Halbleib, Frankfurt am Main

#### **Gestaltung**

atelier himmelbraun

#### **Druck und Verarbeitung**

Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main



### **Partner und Förderer 2022**

*Allegra – Agentur für Kultur | Archäologisches Museum Frankfurt | Büro des Oberbürgermeisters Frankfurt am Main | Crespo Foundation | Deutsche Digitale Bibliothek | Deutsche Forschungsgemeinschaft | Ernst Max von Grunelius-Stiftung | Frankfurter Historische Kommission | Gesellschaft für Frankfurter Geschichte e.V. | Goethe-Universität Frankfurt am Main | Hessische Landeszentrale für politische Bildung | Historisches Museum Frankfurt | Koordinierungsstelle Bestandserhaltung Hessen | Kulturamt Frankfurt am Main | Netzwerk Paulskirche | Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien | Stiftung Polytechnische Gesellschaft | Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung | Stiftung Erinnerung Verantwortung und Zukunft (EVZ) | Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main | Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg*



INSTITUT FÜR  
STADTGESCHICHTE

---

Im Karmeliterkloster  
Münzgasse 9  
60311 Frankfurt am Main

T: 069 212-38425  
[www.stadtgeschichte-ffm.de](http://www.stadtgeschichte-ffm.de)